Bezugs-Preis: Täglich 2 Morgenausgaben (Montags und Abends), Sonntags 1—2 Bögen und Beilagen, im Stadtbezirke einschließlich M. 2.10, monatl. 70 Pfg. bei der Postanstalt M. 2.25. Sonntags-Ausgaben in Stadt bezirk vierteljährl. 40 Pfg., bei der Post M. 1. Gratis-wöch. Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. Ihrer Beilage „Büchermarkt". Einzelne Gratisprobenummer gern auf Wunsch.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die 7mal im Hauptausgabeblatt erscheinende 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den Krefelder Stadt-Anzeigern, anderwärts 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. u. Reklame-Zeile 50 Pf. Offerten-Gebühren 25 Pf. Geschäftsstelle Friedrichstraße Nr. 45. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld Fernsprecher 354.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden. Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Butscher.

Nr. 403. Krefeld, Mittwoch, den 25. Juli 1900 (Jakobus). 52. Jahrgang.

Mittag-Ausgabe.

△ Lügen die Chinesen noch immer?

Während von den angeblich noch lebenden Gesandten in Peking jedes Lebenszeichen hartnäckig ausbleibt, behaupten die chinesischen Behörden mit solcher Geflissenheit und täglich wachsender Bestimmtheit, sie seien „gesund und unverletzt", daß jedenfalls die Unverschämtheit Bewunderung verdiente, wenn sie lögen. Es ist aber immer der **18. Juli**, auf den sie sich berufen, der Tag, von dem das Tsung-li-Yamen die Depesche des amerikanischen Gesandten Conger datirt hat. Meist ist der Gouverneur von Shantung die Quelle aller dieser Meldungen; daneben hat der Eisenbahndirektor Sheng Theil daran. Das sind die beiden Leute, die vor 14 Tagen die Nachricht von der Niedermetzelung sämmtlicher Fremden in Peking verbreitet haben, es nun aber „nicht gewesen sein wollen". Sheng behauptet von sich, er trete entschieden dafür ein, daß den Gesandten gestattet werde, Telegramme abzuschicken. Ein anderer Beamter hat sich nach seiner Behauptung an den Thron gewandt mit der Bitte, sie unter Bedeckung nach Tientsin zu senden, in der Hoffnung, daß dann die militärischen Operationen eingestellt würden.

Das Ueberraschendste kommt uns über Washington zu. Der amerikanische Konsul in Shanghai meldet, Prinz Tuan habe telegraphirt, daß ein Beamter des Tsung-li-Yamen alle Gesandten am 18. Juli (es ist immer derselbe 18. Juli) gesehen habe; an diesem Tage sei keiner von ihnen verletzt gewesen, auch habe damals kein Angriff gegen sie stattgefunden. Wie kommt denn Prinz Tuan, der Leiter der Gewaltthätigkeiten gegen die Fremden, dazu, ein solches Telegramm zu versenden? Befinden sich die Gesandten etwa in dem „Schutze" dieses wackeren Mannes? Selbst die amerikanische Regierung, die den Chinesen sonst einen starken Glauben entgegenbringt und große Neigung verräth, China gegenüber ihren eigenen Weg einzuschlagen, traut denn dieser Sache doch nicht so recht, weil der Adressat des Telegramms nicht genannt ist, und es mit der Depesche Congers in Widerspruch steht, wonach zu jener Zeit die Gesandtschaft beschossen wurde, sie meint, statt Tuan sei Yuan (der Gouverneur von Shantung) zu lesen. Aber wie kommt denn der „Prinz" hinein? Inhaltlich stimmt das Telegramm zum Theil überein mit einer von Sheng an die chinesischen Gesandten verschickten Depesche. Der Gouverneur von Shantung hat sich endlich auch bemüßigt gesehen auf die Frage zu antworten, warum denn die noch lebenden Gesandten keine Nachricht von sich gäben? Die Antwort ist freilich danach: er könne es sich nicht erklären, telegraphirte er dem englischen Konsul, aber die Gesandten seien am Leben.

Wenn es denn wahr ist, so bleibt schließlich wohl nur die Annahme übrig, daß die Gesandten sich in der Gewalt der chinesischen Regierung befinden und diese sich ihrer als Geiseln bedient, um möglichst günstige Friedensbedingungen von den Mächten zu erzielen, daß sie aber die Gesandten verhindert, an ihre Regierungen zu berichten, damit diese über die Lage möglichst im Unklaren gehalten werden. Die Sache scheint so zu liegen, daß die chinesische Regierung zuerst die Boxer begünstigt, dann aber doch Angst bekommen hat, als die Truppen der Mächte bei Taku und Tientsin so energisch vorgingen und Erfolg errangen. Jetzt möchte sie wieder einlenken, und die in ihrer Gewalt befindlichen Gesandten sollen ihr das erleichtern. Nach allen Richtungen wendet sich Kaiser Kwangsü, d. h. die Regierung, die sich seiner als Strohpuppe bedient, mit der Bitte um „Hülfe" oder „Vermittlung". Zunächst suchte man Japan zu bewegen, mit China gemeinsame Sache gegen den Westen zu machen, also die Fremden todtschlagen und vertreiben zu helfen. Als das mißlang, wandte man sich an Amerika, Frankreich, England und Deutschland. Das dem deutschen auswärtigen Amte von dem chinesischen Gesandten am 21. überreichte, aus Peking vom 19. Juli datirte Telegramm des „Staatsraths", das wieder der Gouverneur von Shantung befördert hat, wird jetzt von der „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht. Es ist ein ganz seltsames Aktenstück, wie man aus dem an anderer Stelle veröffentlichten Wortlaut erkennt.

Welches eigentlich „die Lage" ist, in der die chinesische Regierung sich befindet und aus der sie herauskommen möchte, das wird mit keinem Worte näher angedeutet. Von den fremden Gesandten ist schon gar nicht die Rede. In Peking weiß man doch ganz genau, daß hierüber allgemein noch Aufklärung verlangt wird. Man müßte sich auch sagen, daß eine beruhigende Mittheilung hierüber einen für China günstigen, das Schweigen aber einen sehr ungünstigen Eindruck machen müsse. Aber man schweigt. Die Ermordung des Frhrn. v. Ketteler, sollte man meinen, konnte doch wohl erwähnt werden. Daß der Gesandten gar nicht erwähnt wird, scheint dafür zu sprechen, daß man mit ihnen seine besonderen Absichten hat. Eine wahre Dreistigkeit von den Chinesen ist es, die „Feindseligkeiten" der Mächte als die eigentliche Ursache des „Unglücks" hinzustellen. Was denn die chinesische Regierung gethan habe, um das Unglück zu verhindern, die Ordnung wieder herzustellen, die Mörder zu bestrafen, den Schaden zu ersetzen u. s. w., davon wird nichts gesagt. In einem zwei Tage ältern Edikt, das wieder der Gouverneur von Shantung verbreitet hat und das u. a. der amerikanischen Regierung ebenfalls vorgelegt worden ist, wird hiervon wenigstens gesprochen und an die Gouverneure die Aufforderung gerichtet, für Ordnung zu sorgen.

Staatssekretär Graf Bülow hat es bekanntlich abgelehnt, die chinesische Note dem Kaiser zu überreichen, so lange nicht das Schicksal der Gesandten und übrigen Fremden in Peking aufgeklärt sei, die chinesische Regierung für die Ermordung des deutschen Gesandten Sühne gewährt und für ein künftiges völkerrechtliches Verhalten genügende Garantien geleistet habe. Diese Antwort ist durchaus korrekt. Im englischen Unterhause erklärte am Montag Unterstaatssekretär Brodrick, die englische Regierung könne Mittheilungen oder Dekreten, die dem Kaiser von China oder der chinesischen Regierung zugeschrieben würden, überhaupt keinen Glauben schenken, so lange sie nicht durch Brief mit Unterschrift des englischen Gesandten oder durch ein Telegramm mit der Chiffre der englischen Regierung bestätigt würden. In England scheint man es also für möglich zu halten, daß alle diese Dekrete und Mittheilungen, die angeblich von dem Kaiser Kwangsü oder der chinesischen Regierung ausgehen, Schwindel sind, vielleicht von den augenblicklichen Machthabern in Peking ins Werk gesetzt. Möglich ist ja auch das. Indeß sind wir geneigt, anzunehmen, daß die Aktenstücke von der alten chinesischen Regierung ausgehen, die nach dem Fall von Tientsin die Sache der Boxer preisgibt, mit den Mächten wieder ins Einvernehmen kommen möchte und sich der fremden Gesandten als Waffe bedient, um eine möglichst milde Strafe zu erzielen. Dabei spekulirt sie offenbar auf die Uneinigkeit der Mächte und anscheinend nicht ohne Erfolg. Das Dunkel über das Schicksal der Gesandten kann sie aber nicht lange mehr aufrecht erhalten.

Deutschland.

: **Berlin**, 24. Juli. Das Ministerium des Innern arbeitet ein Regulativ für den Automobilverkehr für die gesammte preußische Monarchie aus. — Wie die „Nordd. Allg. Ztg." erfährt, ist an Stelle des als Generalkonsul nach Sofia versetzten Herrn v. Below-Rutzau der bisherige erste Sekretär bei der Gesandtschaft im Haag, Legationsrath v. Flotow, zum Legationssekretär bei der königlichen Gesandtschaft am päpstlichen Stuhle ernannt worden. Dieser wird bei der Gesandtschaft im Haag durch den bisherigen zweiten Sekretär bei der kaiserlichen Botschaft in Rom, Legationsrath v. Jagow, ersetzt, während an des letzteren Stelle der bisherige dritte Sekretär bei der Botschaft in Paris, Frhr. v. d. Lancken-Wakenitz, zur Botschaft nach Rom gekommen ist. Zum dritten etatsmäßigen Sekretär in Paris ist endlich der bisher bei der dortigen Botschaft kommissarisch beschäftigte Legationssekretär v. Piquel ernannt worden. Ferner verlautet, daß der nach China gehende neue Gesandte Dr. Mumm von Schwarzenstein von dem kürzlich zum Legationsrath ernannten ersten Dolmetscher secrétaire interprète bei der bisherigen Pekinger Gesandtschaft, Frhrn. v. d. Goltz, und von dem kommissarischen Legationssekretär Dr. von Bohlen und Halbach, sowie endlich von dem etatsmäßigen Bureaubeamten der Gesandtschaft, Geheimen expedirenden Sekretär Dobrikow, begleitet sein wird. Die Genannten werden mit dem am 24. ds. von Genua abgehenden Postdampfer „Preußen" die Reise nach China antreten. — Der „Reichsanz." veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung über die theilweise Inkrafttsetzung des Fleischbeschaugesetzes, wonach § 12 Abs. 1 betreffend das Schlachtvieh und die Fleischbeschau am 1. Oktober 1900 in Kraft tritt. Gleichzeitig treten die Vorschriften des § 26 Nr. 1 und 2, der § 27 Nr. 1 und die §§ 28 und 29 in Kraft, soweit sie Zuwiderhandlungen gegen den § 12 Abs. 1 und das Verbot betreffen, Fleisch, das den Vorschriften des § 12 Abs. 1 zuwider eingeführt wird, als Nahrungs- und Genußmittel für Menschen in den Verkehr zu bringen.

* **Die gestrichenen Auslandsschiffe.** Die sofortige Bewilligung und Inangriffnahme der vom Reichstage gestrichenen Auslandsschiffe wird aus Anlaß der chinesischen Wirren von flottenschwärmerischer Seite gefordert, jedoch offensichtlich mehr aus Feindschaft gegen das Zentrum als aus Ueberzeugung von der Nothwendigkeit dieser Forderung. Selbst ein so flottenschwärmerisches und „weltpolitisches" Blatt wie die „Tägl. Rundschau" vermag trotz aller herzlichen Abneigung gegen das Zentrum der Sache keinen Geschmack abzugewinnen. Die Regierung habe das Zugeständniß der Streichung nun einmal gemacht, und zwar unter Verhältnissen, in denen ähnliche Erfahrungen, wie wir sie jetzt machen müßten, schon vorauszusehen oder doch allermindestens in den Kreis der Berechnungen zu ziehen waren. Ob jetzt mit Anspannung aller Kräfte für Schiffsbauten alle Sünden der Vergangenheit noch rechtzeitig gut gemacht und alle Gefahren der jetzigen Lage beschworen werden könnten, erscheine zweifelhaft. Der Weg, den man da jetzt vorschlage, führe nicht vollständig zum Ziel, erschüttere nur aufs neue das Vertrauen in die Festigkeit und Voraussicht der Regierung und beschwöre zur Unzeit die Wiederbelebung eines kaum zu Ende geführten Kampfes herauf. Daß der Bau der Auslandsschiffe doch noch ins Auge gefaßt werden werde, sei ja klar; aber in diesem Augenblick sei nicht Zeit dazu.

◎ **Die schönste „Sammelpolitik"** scheint sich im Reichstagswahlkreise Wanzleben entwickeln zu sollen, wo eine Ersatzwahl für den zum Präsidenten der Zentral-Genossenschaftskasse ernannten nationalliberalen Dr. Heiligenstadt vorzunehmen ist. Die Nationalliberalen betrachten den Wahlkreis, den sie seit 1868 besitzen, als ihr unantastbares Eigenthum, und sind empört, daß „sich plötzlich alle erdenklichen Parteien melden, die sich den Luxus einer Sonderkandidatur leisten wollen", um den Kreis wenn möglich den Sozialdemokraten in die Hände zu spielen. Am eifrigsten rängen die Konservativen nach diesem Ziele, und selbst die National-Sozialen wollten dort ihr Glück versuchen. Die bürgerlichen Parteien sollten doch zusammenhalten, damit die Sozialdemokraten nicht siegten, die es voriges Mal bereits zur Stichwahl gebracht hätten. Ganz recht, sagt die „Post", und die „Kreuzztg." sagt es ihr nach, sie sollten mehr zusammenhalten, aber damit ist keineswegs gesagt, daß der gemeinsame Kandidat unter allen Umständen ein Nationalliberaler sein müsse. Daß die Bevölkerung nicht unbedingt nationalliberal sei, gehe schon daraus hervor, daß Herr v. Benda, der den Wahlkreis lange Jahre vertrat, im Abgeordnetenhause einen konservativen Nachfolger erhalten habe. Es komme bei der jetzigen Wahl weniger auf die Parteischattirung des Kandidaten als darauf an, daß er das persönliche Vertrauen der großen Mehrheit der Bevölkerung genieße, und ein solcher Mann sei der Kandidat der Konservativen und des Bundes der Landwirthe, der frühere Landrath v. Kotze; dem möchten sich auch die Nationalliberalen anschließen. Man kann sich denken, wie dankbar diese freundliche Einladung von nationalliberaler Seite aufgenommen wird.

△ **Aus den Verhandlungen des internationalen Tertiärarbeiter-Kongresses** möchten die „Berl. P. N.", die hier ohne Zweifel im Auftrage ihrer großindustriellen Nährväter reden, den Schluß ziehen, daß „einseitige Arbeiterorganisation" bei uns vom Uebel sei. Die Mehrzahl der Engländer stehe auf dem Boden einer Arbeiterreformpartei, zu der die deutsche Sozialdemokratie sich angeblich mausern solle. Die Sozialdemokratie habe aber auf dem Kongreß wieder gezeigt, daß sie nach wie vor eine revolutionäre Umsturzpartei sei. Daher sei die Uebertragung englischer Einrichtungen auf Deutschland keineswegs zu empfehlen, denn bei uns würde die Arbeiterorganisation naturgemäß den Charakter einer Kampfesorganisation gegen Arbeitgeber, und weiter gegen Staats-, Rechts- und Gesellschaftsordnung annehmen und den wirthschaftlichen Frieden stören. Das hören wir von den Freunden der Organisation nun schon unzählige Male. Aber liegt es nicht viel näher, zu folgern: Die Engländer stehen auf dem Boden der Reform und mögen von Umsturz nicht viel hören, eben weil sie Organisationen haben? Die „Berl. Pol. Nachr." geben jetzt wenigstens zu, daß die englischen Arbeiterorganisationen sich vielfach dem wirthschaftlichen Frieden förderlich erwiesen haben, während man von den Scharfmachern sonst meist hört, sie förderten ebenfalls nur den Unfrieden. Die Wahrheit wird jetzt nur zugestanden, um behaupten zu können, bei uns würden die Organisationen anders wirken. Die Erfahrung spricht aber auch bei uns durchaus gegen eine solche Behauptung.

* Bischof v. Anzer über die Lage in China.

Die Augen der ganzen Welt sind auf die Ereignisse in China gerichtet. Neue Mittheilungen einer zu einem Urtheil über China befähigten, so hervorragenden Persönlichkeit, wie Bischof v. Anzer es ist, dürfen daher in diesem Augenblicke besonderes Interesse beanspruchen. Ein Vertreter der „Köln. Volksztg." erfreute sich einer mehrstündigen eingehenden Unterredung mit dem Herrn Apostolischen Vikar von Südshantung, aus welcher die folgenden Punkte hervorgehoben seien.

Bischof v. Anzer führte u. a. aus:

„In deutschen sozialdemokratischen Blättern und im Berliner „Reichsboten" wird besonders der Satz meines letzten Neujahrsgrußes, den Sie Ende Januar ds. Js. veröffentlichten, auszubeuten versucht, welcher lautete: „Der erste und bedeutendste Grund der Verfolgung war die Besetzung von Kiautschou." Ihre Vermuthung, daß ich hier einen unklaren Ausdruck niedergeschrieb, ist durchaus berechtigt. Ich wollte sagen: die erste und bedeutendste Veranlassung der Verfolgung. Bedenken Sie, daß nach zwanzigjährigem Nichtgebrauch der deutschen Sprache mir, der ich gewohnt bin, draußen nur chinesisch zu sprechen, das Bewußtsein für die Bedeutung manches Wortes

---

20)

Der Diamantstein.

Original-Roman von O. Elster.

„Ja, ich fühlte, daß ich unglücklich werden und unglücklich machen würde und da habe ich kurzen Prozeß gemacht, habe meine Sachen gepackt und habe Diamantstein bei Nacht und Nebel verlassen. Mit anderen Worten: ich bin durchgebrannt", versuchte sie zu scherzen.

„Aber erlauben Sie mal, Liselotte, Sie dürfen nicht so schlechte Witze machen, Sie nicht! Das überlassen Sie anderen Leuten, zum Beispiel dem dummen Jungen, dem Mansberg."

„Ich scherze nicht, Herr Professor", entgegnete Liselotte jetzt ganz ernst. „Ich habe in der That meine Verlobung gelöst und bin hierher gekommen, um mich als Künstlerin auf eigene Füße zu stellen. Wollen Sie, mein alter Meister, mir dabei behülflich sein?"

Der kleine Professor rannte einige Male in dem Atelier auf und ab, fuhr sich mit den Händen durch die grauen Locken, murmelte einige unverständliche Worte und blieb dann plötzlich vor Liselotte stehen, sie mit ernstem, erstauntem Blick beobachtend.

Sie hielt seinen Blick tapfer aus, während eine feine Röthe ihr in Stirn und Wangen stieg.

„Ich muß Ihnen schon glauben, Liselotte", sprach er dann mit tiefem Ernst. „Meiner Unterstützung können Sie sicher sein, auch wenn Sie mir nicht sagen können, wieso das alles gekommen. Ich habe auch kein Recht, darnach zu fragen — ich weiß, daß Sie nichts Ihrer Unwürdiges thun — ich vertraue Ihnen, daß Sie Ihre guten Gründe zu Ihrem der Welt freilich unverständlichen Schritte haben werden. Aber Ihre Verwandten, Ihre Mama — sind sie mit mit Ihrem Schritte einverstanden?"

„Nein, ich habe sie auch erst nach meiner Abreise schriftlich von meinem Entschluß in Kenntniß gesetzt. Sie werden diesen Schritt nicht billigen, nicht verstehen, sie werden mich vielleicht verdammen, aber glauben sie mir, Meister, ich konnte, ich durfte nicht anders handeln, wollte ich mir selbst treu bleiben, wollte ich mich nicht selbst verachten müssen, wollte ich nicht das Lebensglück anderer mir sehr nahestehender Personen vernichten. Einen andern Weg, als den von mir eingeschlagenen, gab es nicht. Niemals würde meine Mutter in eine gütliche Auflösung dieser Verlobung gewilligt haben, so mußte ich das Band gewaltsam zerreißen."

„Ich glaube Ihnen . . . aber werden Sie weiter bei Ihrer Mutter wohnen können?"

„Nein — ich stehe ganz allein da."

„Hm — Sie sind ein muthiges, starkgeistiges Mädchen. Ich will Ihnen helfen, Liselotte — aber ich muß Sie doch als alter Freund, der das Leben kennt, warnen. Es ist nicht so leicht, als Künstlerin sich einen Platz im Leben zu erringen. Viele scheinen berufen, aber nur Wenige sind auserwählt! Mit dilettantischen Kunststückchen kommt man nicht weit, da gilt es fleißige, angestrengte, Körper und Geist ermüdende Arbeit. Talent — Genie selbst thut's nicht allein — der Fleiß, Kindchen, der Fleiß ist die Quelle aller Erfolge. Goethe wäre trotz seines Genies ein Stribisar geblieben, wenn er es nicht so verflucht ernst mit seinen Arbeiten genommen hätte. — Ja und dann — hm! ich muß es Ihnen auch noch sagen . . . das Künstlerleben in einer Weltstadt bietet für ein schönes Mädchen viel — sehr viel Gefahren — hm! Sie werden mich schon verstehen — Sie sind ja kein Neuling mehr in Berlin — aber ich will nicht mehr darüber sprechen. Das hieße Sie verletzen, beleidigen — Poxtaufendelement, so sagen Sie doch auch ein Wort und sehen Sie mich nicht so heiter lächelnd an! 's ist keine Kleinigkeit, Kindchen, was Sie da unternehmen wollen — es handelt sich um Ihr ganzes Leben . . ."

Sie reichte ihm beide Hände.

„Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, mein lieber alter Freund und Meister", sagte sie tiefbewegt. „Ihr Vertrauen wird mir auch die Kraft zur Arbeit, zur Erringung meines Zieles geben. Ich habe die Brücken hinter mir abgebrochen — was da auch kommt, ich muß und werde es tragen."

„Na also — dann wollen wir über das Vergangene nicht mehr sprechen! Das haben Sie mit sich allein abzumachen, und keiner hat Ihnen darein zu reden. Jeder muß selbst am besten wissen, welches Kleid ihm am bequemsten sitzt. Wir wollen nur noch von der Zukunft sprechen — von ihrer Zukunft. Die praktischen Fragen zuerst. Haben Sie schon eine Wohnung?"

„Nein — ich bin erst gestern angekommen und in einem Hotel abgestiegen."

„Gut — so lade ich Sie ein, für einige Wochen mein Gast zu sein . . ."

„Herr Professor . . . !"

„Na ja, ein glänzendes Heim kann ich Ihnen nicht bieten. Der Diamantstein soll ja das wahre Zauberschloß sein — da werden Sie sich in meiner Berliner Wohnung drei Treppen hoch, vier Fenster nach vorn, drei Fenster nach dem Hof hinaus, erst eingewohnen müssen. Meine Alte und meine drei Kinder machen auch oft eine heillose Wirthschaft, aber ganz gemüthlich ist's doch, und wenn meine Alte auch manchmal etwas brummt, so ist's doch 'ne brave Frau, die mich eigentlich erst zu einem ordentlichen Menschen gemacht hat. Wie ist's, wollen Sie meinen Vorschlag annehmen?"

„Mit tausend Freuden, wenn ich nicht fürchten muß, Sie in Ihrer Häuslichkeit zu stören.

„Dummes Zeug! Das lassen Sie meine Sorge sein. Das wäre also abgemacht. Nun zu Nummer zwei — Ihr Atelier betreffend. Vorläufig arbeiten Sie bei mir — ich habe da noch nebenan ein kleines Atelier, das ich ganz gut entbehren kann. Ich trete es Ihnen ab . . . gewiß thu' ich's! Da hilft kein Widerspruch — ich muß doch erst einmal sehen, ob Sie etwas zugelernt haben oder was Sie verlernt haben. Und dann habe ich da einige kleine Aufträge, mit denen Sie gleich beginnen können. Die Arbeiten machen sich ganz gut bezahlt."

Ihr traten die Thränen in die Augen. Doch der kleine Professor war heute von überraschender Redseligkeit. Er plauderte von diesem und jenem, während er sich die Hände wusch und ungenirt durch Liselottens Gegenwart den Atelierkittel mit einem besseren Rock vertauschte.

„So, jetzt bin ich fertig", rief er dann, seinen breitrandigen Schlapphut ergreifend. „Jetzt werd' ich Sie zu meiner Alten und meinen drei Rangen bringen. Unterwegs beauftragen wir einen Dienstmann, Ihr Gepäck aus dem Hotel zu holen. Hoffentlich sind Sie einverstanden?"

„Mit allem, mein lieber, guter Herr Professor . . ."

„Wenn Sie weinen, werd ich böse", schalt er gutmüthig. „Da gibt's nichts zu weinen. Kollegen müssen einander helfen . . . na, aber so etwas!"

Sie lehnte das Haupt an seine Schulter und weinte jetzt wirklich. Die innere, mit Gewalt zurückgehaltene Erregung, in der sie sich seit einiger Zeit befand, machte sich jetzt geltend; nun, da sie nicht mehr auf ihre Kraft allein angewiesen schien und einen väterlichen Freund gefunden, der für sie sorgen wollte, da verließ sie auf kurze Zeit die Energie des Willens, und sie empfand es als eine Wohlthat, sich auszuweinen, sich schutzbedürftig der größeren Kraft des Mannes anzuvertrauen.

Der kleine Professor klopfte ihr zärtlich die Wangen und schüttelte ihr tröstend die Hände.

„Nicht weinen, Kindchen, nicht weinen", polterte er heraus, indem ihm selbst die Thränen in die Augen stiegen. „Thränen nützen hier gar nichts; wahrhaftig Kind, Sie dürfen nicht weich werden! Das Leben ist nicht danach beschaffen, daß es sich durch Weinen und Klagen besiegen läßt. Das will hart angefaßt sein — die Zähne muß man ihm zeigen und ihm selbst höhnisch in die Zähne lachen. Solch ein Ungethüm ist das Leben, Kindchen — und nun kommen sie zu meiner Alten und zu meinen drei Krabben."

Ueber seine drollige Art, sie zu trösten, mußte Liselotte jetzt selbst lachen.

„Na also!" fuhr der Professor fort. „Jetzt haben wir gewonnen! Wenn man wieder lachen kann über die Welt, das Leben und sich selbst, dann ist man Sieger. Glauben Sie mir, Kindchen, das Lachen ist die beste Waffe gegen all die Schändlichkeiten dieses Lebens. Und nun vorwärts mit lachenden Augen und lachendem Sinn hinein in das Leben! Es müßte doch mit dem Kuckuck zugehen, wenn das Leben uns zwei unterkriegen sollte. So zwei, wie wir zwei, gieb's allweil nit mehr", trällerte er lustig, zog Liselottens Hand durch seinen Arm und führte sie durch die langen, hallenden Korridore und über die breiten Treppen hinaus in das Freie.

Die Beschreibung, welche der Herr Professor von seiner Wohnung gemacht hatte, war in manchen Dingen falsch. Freilich, die Wohnung lag drei Treppen hoch in einer ruhigen Straße des Westens, und von der Natur sah man nicht viel mehr, als die Wipfel der Bäume eines in der Nähe befindlichen Parkes, dessen Anblick sonst die hohen Nachbarhäuser verdeckten. Aber die Wohnung selbst war ein echtes, gemüthliches Künstlerheim, nicht prunkend überladen, aber doch originell eingerichtet, mit Möbeln, die sich der Professor nach eigenem Geschmack zusammengekauft hatte. Da sah man einen Salon, zierlich ausgestattet mit Möbeln aus der Rokokozeit, ein Wohnzimmer als behagliche altdeutsche Stube eingerichtet, und ein Speisezimmer in dem lebensfrohen Geschmack der Renaissance. Des Professors Privatzimmer war ein Tiroler Gebirgsstübchen mit einem Erker, dessen Butzenscheiben und einfach hölzerne Bänke und Tischchen, auf dem eine prächtige, altdeutsche Trinkkanne stand, zu gemüthlichem Plaudern und einem behaglichen Trunk förmlich einluden.

An den Wänden hingen seltene Kunstgegenstände, dazwischen einige werthvolle Bilder und Gobelins — kurz, man merkte es der Ausstattung an, daß ein origineller und dabei vornehm künstlerischer Geist hier waltete.

Und dann die Frau Professor — hm, ja — da hatte der Herr Professor schon recht: sie war kein „großes Licht in der Kunst und in den Wissenschaften", und ihre kleine, runde, etwas spießbürgerliche Gestalt nahm sich zwischen all den Kunstgegenständen und den Rokoko- und Renaissancemöbeln wunderlich aus. (Forts. folgt.)

vielfach verschwindet. Wäre die Besetzung von Port Arthur oder Weihaiwei vorausgegangen, so hätte diese den ersten Anlaß zu den Unruhen gegeben. Sie dürfen nicht vergessen, daß es sich um eine allgemein gegen alle „fremden Teufel" gerichtete Bewegung handelt, die alle alle Ausländer trifft. Dabei ist sie auch eine gegen die herrschende Dynastie in China gerichtet, weil diese eben die Ausländer hereinließ. Dagegen lehnten sich die Anhänger des Geheimbundes vom rothen Messer, die heute Boxer genannt werden, auf. China verfolgt die christliche Religion nicht der Religion wegen. Der Chinese ist überaus tolerant, es ist ihm gleich, was jeder glaubt. Er sagt: Die katholische Religion ist gut, sie ist lobenswürdig (wörtlich: reine Vernunft). Die katholischen Missionare sind ihm sympathischer, weil sie ehelos leben. Er als Anhänger der Lehre des Confucius kann nicht verstehen, daß ein Diener des Wortes Gottes heirathet, weil Confucius verlangt, daß der Verkünder der Religion nur geistige Kinder erzeugen soll."

Der Herr Bischof theilte mir dann mit, daß er in der nächsten Zeit nach China zurückreisen werde; Tag und Reiseweg seien noch unbestimmt. Er hat selbst keine Nachrichten über seine Missionare in Südshantung erhalten. Die Meldung des kaiserlichen Konsuls in Tschifu vom 3. Juli, daß laut eingetroffener Nachricht des Provikars P. Freinademez das Zerstörungswerk begonnen habe und die bischöfliche Residenz Tsining am Kaiserkanal in größter Gefahr sich befinde, läßt ihn das Schlimmste befürchten. „Ganz unverständlich ist mir nur, daß auch von meinen Missionaren keine einzige Nachricht an die Küste nach Tsingtau gelangt zu sein scheint. Zuverlässige Boten, als Bettler oder Boxer verkleidet, auf verschiedenen Wegen abgesandt, sind in China auch in dieser unruhigen Zeit eine sichere Beförderungsgelegenheit. Daher ist das Schicksal meiner Missionare mehr als zweifelhaft. Durch eine beim Auswärtigen Amt eingelaufene Meldung des genannten Konsuls in Tschifu erfuhr ich, daß angeblich die Missionare von Tsining und Tsautschoufu unter militärischer Bedeckung, die der Gouverneur gestellt habe, abgereist seien. Der Tag dieser Meldung ist mir unbekannt, und gehört habe ich seitdem nichts von ihnen, obwohl sie bis vor kurzem in der Lage gewesen wären, zu brahten. Meine Residenz Tsining ist nämlich ein Zentralpunkt für alle Depeschen im Innern von Schantung. Alle Depeschen von Tsingtau nach Peking werden über Tsining befördert. Das dortige Telegraphenamt ist mit 28 chinesischen Beamten besetzt, und in Friedenszeiten gehen dort täglich über tausend Depeschen durch. Diese Drahtverbindung ist aber seit drei Wochen durchschnitten, so daß keine Nachrichten mehr befördert werden können. Ich hatte vorher durch den Konsul in Tschifu Mittheilung an meinen Vertreter in Tsining gelangen lassen und durch den Draht Anweisung gegeben dahingehend: Alle Missionare sollen sich nach Tsingtau zur Küste begeben, mit Ausnahme einiger, die nöthig sind, um den Christen geistigen Beistand zu leisten. Alle diejenigen aber, die hierzu entbehrlich seien, sollten sich zur Küste reiten. Den vorgeschobensten Posten hat P. Bieyer in Puoly. Ob er meiner Anweisung nachgekommen ist, weiß ich bis heute nicht."

„Nun hat man sich gewundert, daß Ew. bischöflichen Gnaden bei den beginnenden Unruhen Ende vorigen Jahres Ihren Missionsbezirk verlassen haben, und hat daraus falsche Schlüsse gezogen."

„Sehr zu Unrecht! Ich habe meine Diözese durchaus nicht freiwillig verlassen, sondern auf einen dringenden Ruf von Rom hin. Ende November 1899 erhielt ich eine Depesche der Propaganda aus Rom, nach dort zu kommen, wegen Ordnung der Verhältnisse der deutschen Mission in Tsingtau. Nachdem ich die Angelegenheiten meines Sprengels möglichst geordnet hatte, konnte ich Anfang ds. Js. erst von Tsining abreisen, kurz vorher, am 31. Dezember, war der neuernannte Coadjutor verneur von Südshantung in seiner Residenz Tsautschoufu eingetroffen; am folgenden Tage reiste ich hin und wurde sofort von ihm empfangen. Der Eindruck, den General Tuan-schi-k'ai auf mich machte, war ein durchaus günstiger; ich konnte seinem Versprechen trauen, daß er die Ruhe herstellen und Missionen und Christen entschädigen werde. „Gehen Sie", sagte er wörtlich zu mir, „ruhig nach Europa; ich werde sicher wieder Ordnung in Südshantung machen. Ich gebe Ihnen mein Wort darauf." Wir schieden im besten Einvernehmen, und ich hatte damit gewiß alles gethan, was in meiner Macht lag, um für meine Missionen zu sorgen, ehe ich dem Rufe nach Rom Folge leistete. Die Veranlassung mußte mir um so mehr dringend erscheinen, als die Propaganda in solchen Angelegenheiten nicht oft den Draht zu benutzen pflegt, um Bischöfe aus überseeischen Ländern nach Rom zu rufen."

Bischof Anzer hangt für seine Missionare; auch für den unter denselben befindlichen P. Dr. Weig, den Sohn seiner Schwester, die in der Pfalz lebt. Dieser Neffe des Bischofs wirkt auch schon seit acht Jahren in China.

„Würde Sie nicht Ihr hoher Mandarinrang geschützt haben, wenn Sie sich gegenwärtig in Shantung befanden?"

„Durchaus nicht. Es ist aufgehetzter Pöbel, der über den Mandarin den Ausländer nicht übersehen würde. Ich will Ihnen dies an einem anderen Beispiel zeigen. Wenn es sich bestätigt, was ja noch immer in etwa zweifelhaft ist, daß außer Baron v. Ketteler auch die übrigen Gesandten und alle Fremden in Peking ermordet sind, dann befindet sich darunter auch der Zolldirektor in Peking, der bekannte Sir Robert Hart. Er bekleidet den höchsten Rang, den je einer, außer den Prinzen des kaiserlichen Hauses, inne gehabt hat. Er ist Mandarin mit dem rothen knopf erster Klasse, eine Würde, die noch nie ein Europäer, außer Hart, bekleidete. Außerdem hat er die gelbe Jacke, besitzt also mit einem Wort die höchsten Auszeichnungen, welche China überhaupt geben kann. Trotzdem würde ihn dies vor dem Tod eintretenden Falls nicht schützen. Sie sehen also, daß die mir verliehene nächsthöchste Würde, der rothe knopf zweiter Klasse, für mich auch kein Schutz sein würde; doch werde ich, wenn ich nach Tsingtau zurückkomme und mich ins Innere begeben muß, selbstverständlich als chinesischer Mandarin meines Ranges reisen."

Ueber sein Verhältniß zu Li-Hung-Tschang befragt erzählte der Herr Bischof mir folgendes: „Der alte Herr ist ein überaus feiner Menschenkenner; mit der ihm nachgerühmten großen Schlauheit hat es durchaus seine Richtigkeit. Dabei kennt er, in Folge seiner Reisen und seines langen Verkehrs mit Europäern, Europa besser als irgend ein anderer. Ich bin seit vielen Jahren genauer mit ihm bekannt; wir stehen persönlich auf recht gutem Fuß. Er trägt gegen mich stets große Freundschaft zur Schau, und ich glaube, daß sie ihm ehrlich gemeint ist. Er nennt mich nie anders als „großer alter Bruder" (da-kö); es ist das der höchste Freundschaftstitel in China. Wenn ich nach dort zurückgekehrt sein werde, wird es zu meinen ersten Schritten gehören, Li-Hung-Tschang zu besuchen; er wird mir gegenüber weniger mißtrauisch und aufgeknöpfter sein, als gegenüber manchen anderen Europäer. Ich werde dabei erfahren, welche Rolle er in der ganzen Angelegenheit gespielt hat."

Wir kamen dann auf den überraschenden Unterschied zu sprechen, den in den gegenwärtigen Kämpfen das chinesische Militär gegenüber dem Kriege mit Japan in den Jahren 1894 bis 1895 gezeigt hat. Ich erwähnte dabei den Bericht der „Kölnischen Volkszeitung" vom 19. Juli über die Unterredung mit Msgr. Geurts, dem Apostolischen Vikar von Ostschili, bei seiner Durchreise durch Köln: Rathselhaft, wie die Dinge in Peking, erschienen diesem erfahrenen Lazaristen-Missionar auch die militärischen Vorgänge, welche die Chinesen jetzt bei Tientsin entwickelt haben.

„Ich will Ihnen", antwortete Msgr. v. Anzer, „meine Ansicht über diese merkwürdige Wendung sagen. Bei dem Kriege mit Japan handelte es sich um einen offiziellen Krieg gewöhnlicher Art. Die Chinesen waren von Offizieren geführt, welche die Soldaten schlecht behandelten, ihnen den Sold vorenthielten, ihnen nichts zu essen gaben; die Verpflegung der chinesischen Truppen war damals geradezu jammervoll. Dabei waren die chinesischen Offiziere durchgängig feige und hielten sich hinter der Front versteckt. Bei den Japanern war das Gegentheil der Fall. Sie befanden sich in einem begeistert geführten Angriffskrieg, erfreuten sich guter Behandlung seitens ihrer Vorgesetzten und vortrefflicher Verpflegung. Die Disziplin war ausgezeichnet. Die chinesischen Gefangenen wurden gut behandelt, vor allem gab man ihnen ordentlich zu essen, sodaß ihre Sympathien sofort für Japan umschlugen. Diese wesentlichen Unterschiede erklären in erster Linie die damalige schmachvolle Niederlage Chinas.

„Gegenwärtig aber liegen die Dinge ganz anders. Es handelt sich nicht um einen offiziellen, von oben begonnenen Krieg, sondern die Bewegung geht vom Volke aus. Jetzt zeigt der Chinese seine wirkliche Natur; er ist wie zum Soldaten geschaffen, opferwillig, kann große Energie entwickeln und Hunger leiden. Fanatischer Muth und allgemeiner Fremdenhaß, begünstigt durch die gegenwärtige Regierung, beseelen die aufgeregten Massen; große kriegerische Tapferkeit kommt dabei wenig in Frage. Die Massen haben nichts zu fürchten, sondern nur zu hoffen.

„Zuzugeben ist dabei, daß die regelrechten chinesischen Truppen in ihrer Bewaffnung seit 1895 wesentliche Fortschritte gemacht haben. Die Boxer dagegen, mit denen sie gemeinsame Sache gemacht haben, sind weiterhin nur mit alten Luntenflinten versehen. Ihre eigentliche Waffe ist eine Lanze; wer keine hat, nimmt die Mistgabel. Einige haben auch gute Gewehre und diese theilweise aus den Regierungsarsenalen bekommen. Aber sie kämpfen glühend begeistert für eine große Idee: Alle „fremden Teufel" aus China herauszujagen! Die Missionare sind auch Ausländer, und die eingeborenen Christen gelten diesen Fanatikern als Vaterlandsverräther, weil sie mit den Missionaren verkehren.

„Viele Ausländer haben sich, ich will das zu bemerken nicht unterlassen, der Empfindlichkeit der Chinesen gegenüber, gelinde ausgedrückt, ungeschickt und thöricht benommen. Zum Beispiel hat der amerikanische Missionar Mr. Read, früher in Shantung wirkend, später in Peking, stets eine Kopfbedeckung mit vergoldetem Knopf getragen, welche in China das Vorrecht der Gelehrten ist, die ihre Prüfungen abgelegt haben. Darauf angezapft, erklärte der Amerikaner den Chinesen, er habe diese Prüfungen in seiner Heimath durchgemacht und könne daher den goldenen Knopf tragen! Das ist ja nur eine Reinigkeit; sie erregte aber in hohem Maße den Unwillen der Chinesen und zeigt ihnen, wie empfindlich das Volk gegenüber seinen einheimischen Gebräuchen ist."

Der Herr Bischof kam dann wieder auf die Angriffe zu sprechen, denen er und seine Missionare in Deutschland fortwährend ausgesetzt seien, als trügen sie die „Schuld" an dem gegenwärtigen Kriege. „Als diese Beschuldigungen", fuhr er fort, „mir drüben im vorigen Herbst zuerst zu Ohr kamen, wandte ich mich sofort an die sämmtlichen Toatais (etwa den preußischen Regierungspräsidenten vergleichbar) meines Missionsbezirks, theilweise unmittelbar, theilweise brieflich oder mündlich durch Abgesandte, und ersuchte sie, sich darüber zu äußern, ob gegen Missionare meines Sprengels irgend welche Klagen vorzubringen seien. Ich erhalte mir vor, die von Oktober bis November 1899 bei mir eingelaufenen Antworten dieser chinesischen Würdenträger zu veröffentlichen, wenn mir dies zur Abwehr der erwähnten Angriffe in Deutschland nöthig erscheinen sollte."

Das Fehlen von Nachrichten von seiten des Bischofs Favier in Peking sei auch sehr auffallend. Wenn es demselben gelungen sei, sich vor dem Pöbel in Sicherheit zu bringen, sei es wahrscheinlich zu einem chinesischen Prinzen geflüchtet. Seine Residenz in Peking liege etwa fünfviertel Stunden von der Straße entfernt, in der sich die europäischen Gesandtschaften befinden.

Dann fragte ich den Herrn Bischof noch nach dem neuen Gesandten Frhrn. Mumm v. Schwarzenstein.

„Ich kenne denselben persönlich nicht. Er wird ja vor mir in China eintreffen, und mein Erstes wird sein, mit ihm sofort in Verbindung zu treten. Von der Persönlichkeit des neuen Gesandten und seinem Geschick im Auftreten wird außerordentlich viel abhängen, wenn nach Unterwerfung des Aufstandes Friedensverhandlungen mit der chinesischen Regierung beginnen, sowohl bezüglich einer allgemeinen Kriegsentschädigung als auch der Entschädigung für das zerstörte Missionseigenthum. Freilich die Möglichkeit, in chinesischer Sprache flüssig und klar sich auszudrücken. Wer das nicht kann, ist stets auf den Dolmetscher angewiesen, und das erschwert den Verkehr mit den chinesischen Würdenträgern ungemein, macht ihn auch unsicher, weil die Dolmetscher nur im allgemeinen das Gesagte, nur den Sinn der Worte wiedergeben, während bei den Chinesen nur der Eindruck macht, welcher in ihrer Sprache und vor allem in ihrer Redeweise sich kund giebt mit ihnen verhandeln kann."

Zum Schluß erzählte mir der Herr Bischof einige Erlebnisse, aus welchen hervorgeht, wie aufopferungsfähig und muthig die eingeborenen Christen sein können.

Der Aufstand der Boxer in China.

* Die Chinesen setzen ihre Bemühungen, die Welt über das Schicksal der Fremden zu beruhigen, unablässig fort. Jetzt stellen sie in Aussicht, daß die Gesandten binnen Kurzem unter militärischem Schutz nach Tientsin geführt werden, und hoffen, daß diese Versicherung die Einstellung der militärischen Operationen zur Folge haben wird. Aber die öffentliche Meinung Europas läßt sich nach allem, was sich in China in den letzten beiden Monaten zugetragen hat, nicht so leicht beschwichtigen, und sieht in den immer wieder veröffentlichten Versicherungen, daß die Gesandten wohlauf seien und sich unter dem Schutz der chinesischen Behörden befinden, ein Gaukelspiel, durch das die fremden Mächte verwirrt werden sollen. Allen diesen beruhigenden Versicherungen der chinesischen Behörden steht eine Schanghaier Meldung der „Daily Mail" gegenüber, die besagt, ein eingeborener Beamter in Shanghai empfing einen Brief von einem chinesischen Beamten in Schantung, der folgende Stelle enthalte: Zu Beginn des Monats machten die fremden Missionare mehrere Versuche, von Peking Botschaften zu entsenden, aber in Folge der strengen Ueberwachung der Stadt wurden die Boten alle gefangen und hingerichtet. Am 4. Juli waren nur 400 Ausländer, alle sehr erschöpft, in Peking am Leben. Als eines Nachts die großen Kanonen unaufhörlich abgefeuert wurden, wußte man, daß allen Legationen und Fremden der Garaus gemacht worden sei, obwohl heuchlerische Telegramme diese Thatsachen leugneten. — Man darf gespannt sein, wann und wie endlich die Wahrheit zu Tage tritt.

Der Notenwechsel zwischen der chinesischen Gesandtschaft und dem Grafen Bülow hat nach der „Nordd. Allg. Ztg." folgenden Wortlaut:

„Die kaiserlich chinesische Gesandtschaft beehrt sich, dem kaiserlich deutschen Auswärtigen Amte nachstehendes Telegramm des Staatsrathes zur gefälligen Kenntnißnahme zu bringen. Dasselbe war dem Gouverneur von Shantung, Yuan-Schikai, zur Weiterbeförderung an den Taotai von Shanghai, Yuchingueu, behufs Uebermittelung an diese Gesandtschaft zugestellt worden.

„Der Kaiser der Tatsing-Dynastie entbietet Sr. Majestät dem deutschen Kaiser seinen Gruß. China und Deutschland haben lange in Frieden gelebt, beiderseits hat kein Mißtrauen bestanden. Neuerdings ist es zwischen der chinesischen Bevölkerung und den einheimischen Christen zu Haßausbrüchen gekommen, wobei unerwartet der kaiserliche Gesandte v. Ketteler von Aufständischen ermordet wurde, was uns zum Ausdruck des tiefsten Bedauerns Anlaß gibt.

„Eine Untersuchung behufs Festnahme und Bestrafung der Mörder war im Gange, als bei allen fremden Staaten der Verdacht sich regte, daß die kaiserliche Regierung sich der Bevölkerung gegenüber bei der Verfolgung der Christen in Konnivenz verhalte. Darauf erfolgte zuerst die Einnahme der Befestigungen von Taku. Die Feindseligkeiten begannen, und das Unglück wurde immer verwickelter.

„Die Lage, in welcher zur Zeit China sich befindet, ist schwer zu ordnen, besonders da die chinesische Regierung nicht die Absicht hat, in den bestehenden guten Beziehungen jemals Aenderungen eintreten zu lassen; denn es sind nur Umstände, die zur Zeit obwalten, welche die Regierung zu deren Bedauern in die Zwangslage gebracht haben.

„Zur Beseitigung des allgemeinen Unwillens gegen die chinesische Regierung und zur Klärung der Lage bleibt nur das einzige Mittel (!), die Beihalte Deutschlands anzurufen. Daher öffnen wir Ew. Majestät unser Herz in diesem Schreiben, in der Hoffnung, daß dadurch der Fortbestand der freundschaftlichen Beziehungen gesichert werde und daß Allerhöchstdieselben bewogen werden, einen Mann zur Erreichung dieses Zweckes ins Auge zu fassen und die Leitung zu übernehmen, um die früheren friedlichen Zustände wieder herbeizuführen. Wir bitten, uns einen günstigen Bescheid zu ertheilen, wofür unsere Dankbarkeit Ew. Majestät gegenüber immer lebendig bleiben wird. Gegeben am 23. Tage, sechsten Mondes, am 26. Jahre des Regierungsstiles Kwang-sü. (19. Juli 1900). Berlin, 21. Juli 1900."

Darauf wurde der chinesischen Gesandtschaft am 24. d. folgende Antwort zugestellt: „Staatssekretär des Auswärtigen, Staatsminister Graf Bülow hat die Verbalnote der chinesischen Gesandtschaft vom 21. d., enthaltend die telegraphische Mittheilung Sr. Maj. des Kaisers von China an Se. Maj. den Kaiser und König erhalten. Graf Bülow sieht sich nicht in der Lage, dieses Telegramm Sr. Maj. dem Kaiser und König zu unterbreiten, solange nicht das Schicksal der in Peking eingeschlossenen fremden Gesandtschaften und der dortigen übrigen Fremden aufgeklärt ist, die chinesische Regierung für die frevelhafte Ermordung des kaiserlichen Gesandten Sühne gewährt und für ein dem Völkerrechte und der Zivilisation entsprechendes künftiges Verhalten genügende Garantien geleistet hat."

* * *

* **Berlin,** 24. Juli. Ueber das ostasiatische Feldartillerie-Regiment werden aus dem alten Lager bei Jüterbogk folgende interessante Mittheilungen gemacht:

Seit dem 17. ds. Mts. herrscht im alten Lager sowohl wie im neuen ein reges Leben und Treiben. An diesem Tage sammelten sich die Mannschaften des ostasiatischen Feldartillerie-Regiments im alten Lager, und die der schweren Haubitzbatterie des Feldheeres im neuen Lager zusammen mit den zur Munitionskolonne gehörigen Leuten. — Besonders bunt war das Bild im neuen Lager. Hier konnte man die verschiedenen Uniformen sehen. Fußartilleristen von allen Regimentern, Feldartilleristen, Kavalleristen mancher Art und Trainmannschaften. Mit dem Fortschreiten der bald vorgenommenen Einkleidung wurde dann das Bild schnell einheitlicher, militärischer. In kurzem sah man die Leute in ihren braungelben Khakis, die sie bei der hier herrschenden Hitze nur allzu gern in Empfang nahmen, einhergehen. Um die absolut nothwendige Disziplin aufrecht zu erhalten und von neuem zu festigen, wurde dann bald mit dem Exerzieren begonnen. Am 20. ds. Mts. schon konnte man in aller Frühe die schwere Haubitzbatterie an der Jüterbogker Chaussee munter exerzieren sehen. Gestern schon wurde scharf geschossen, es folgen dann noch zwei Schießtage. So vorbereitet tritt dann die Haubitzbatterie am 26. d. M. ihre Fahrt nach Bremerhaven an, um diese Hafenstadt am 27. d. M., Mittags auf dem Dampfer „Halle" zu verlassen. Zu gleicher Zeit fährt die 1. Abtheilung des ostasiatischen Feldartillerie-Regiments auf dem Dampfer „Batavia" nach China. Es folgen noch andere Dampfer, so daß am 3. August die letzten das deutsche Heimathland verlassen haben werden.

* **Hamburg,** 24. Juli. Der Hamb. Corresp. meldet laut einem bei hiesiger gut unterrichteter Stelle eingetroffenen Telegramm aus London, das Personal der Gesandtschaften in Peking sei wohlbehalten und auf dem Wege nach Tientsin (?)

* **London,** 24. Juli. Der englische Konsul in Tientsin telegraphirt vom 21. Juli: „Ich erhielt heute einen von Macdonald aus Peking vom 4. Juli datirten Brief, worin Macdonald Hilfe erbittet und mittheilt, es seien noch hinreichend Lebensmittel für 14 Tage vorhanden; die Garnison werde sich aber nicht mehr lange gegen die heftigen Angriffe halten können. 44 Mann seien getödtet, die doppelte Anzahl verwundet."

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* **London,** 24. Juli. Eine amtliche Depesche aus Kapstadt vom gestrigen Tage besagt: Aus Kroonstadt wird berichtet, daß dort keine Nachrichten von General Hunter eingegangen sind. Oberst Bullock meldet aus Honingspruit vom 22. Juli, daß eine Burentruppe während der Nacht die Eisenbahnlinie südlich von Serfontein kreuzte; die Linie sei gegenwärtig frei von Buren, welche augenscheinlich in der Richtung nach dem Punkte marschirten, wo der Rhenoster sich in den Vaal ergießt. Wie es heißt, wolle de Wet sich dort mit einem anderen Burenkommando vereinigen. Die Gefangennahme der hundert Hochländer mit ihrem Kommandeur sei bei dem Orte Winburg erfolgt. Der Bahnkörper sei schwer beschädigt, werde aber bald wieder in Ordnung sein.

Amtliches.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Gemeinde-Rentmeister a. D. Weyland zu Neroingen den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse, sowie dem Polizeidiener a. D. Schinkels zu Kleinenbroich im Kreise M.Gladbach das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Kirchliches.

* **Köln,** 24. Juli. Der hochwürdigste Herr Erzbischof Hubertus erläßt folgende Verordnung: Anläßlich der chinesischen Wirren, welche durch Ermordung des deutschen Gesandten sowie durch die Zerstörung oder Bedrohung der Missionsanstalten und anderer Niederlassungen in China auch unser deutsches Vaterland in Mitleidenschaft gezogen haben, ist die deutsche Reichsregierung genöthigt, zur Bestrafung der Uebelthäter und zum Schutze der deutschen Interessen Reichstruppen nach Ostasien zu entsenden. Ich verordne demnach, daß bis zur Wiederherstellung des Friedens in das allgemeine Gebet folgende Fürbitte aufgenommen werde: „Segne auch, o Herr, die Waffen unserer Truppen, welche im fernen Osten für die Sache des geliebten Vaterlandes und die Sühne des vergossenen Blutes seiner Kinder kämpfen, und verleihe ihnen siegreichen Erfolg, damit sie nach Wiederherstellung des Friedens und der Eintracht mit Ruhm gekrönt in das Vaterland zurückkehren."

Rheinland und Westfalen.

□ **Hüls,** 24. Juli. Der Militärverein hat in seiner jetzigen Kriegerdenkmal bereitzustellen. Auch der Krieger-Männer-Gesangverein wird am 12. August an dem nationalen Gesangwettstreit in Düsseldorf in der 2. Klasse unter 15 Vereinen theilnehmen. — Am Sonntag Abend geriet ein 11jähriger Knabe des Schreiners Friedberg so unglücklich unter einen Wagen, daß er am Bein und durch Lungenquetschung schwer verletzt wurde. An seinem Aufkommen zweifelt man. — Ein hiesiger Schneidermeister wollte seinen eigenen Hund erschießen, weil derselbe ihm tollwuthverdächtig erschien. Der Revolver entlud sich zu früh und der Schuß verletzte den Meister an der linken Hand.

* **Borst,** 24. Juli. Ein höchst bedauerlicher Unfall ereignete sich gestern Vormittag auf der Eisenbahnstrecke von hier nach St. Tönis. Das zweijährige Söhnchen des Fuhrherrn H. Kohnen am Tak in der Gemeinde Borst war, jedenfalls wohl in einem unbewachten Augenblicke, auf die Bahnstrecke gekommen und lag vor der Böschung neben dem Geleise. Ein in dem Augenblicke herannahender Zug erfaßte das Kind und schleuderte es nach der Seite hin weg. Schwer an der Schädeldecke verletzt, wurde das arme Kind in das elterliche Haus gebracht, wo es heute Morgen starb.

* **Emmerich,** 24. Juli. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich in einem Hause an der Wollenwebereistraße. Während die Familie in der Küche versammelt war, lief der dreijährige Knabe wieder den Tisch, auf dem die Kochmaschine stand. Hierdurch fiel der Kessel mit siedendem Wasser um und ergoß seinen brodelnden Inhalt über den Rücken des Kleinen, wodurch er über und über verbrüht wurde, so daß er trotz der sorgfältigsten Pflege seinen Leiden erlag. — Einen interessanten Fund machte gestern ein Knecht beim Sandgraben in der Nähe des Kapaunenberges. Er entdeckte nämlich eine 23 cm hohe weitbauchige, nach unten stark sich verjüngende Urne aus dunkelgrauem Thon. Dieselbe war bis oben mit Asche und Knochenresten gefüllt. Die Urne ist, wie eine Untersuchung dargethan, altgermanischen Ursprungs und gehört der Bronzezeit an. Sie wurde sammt Inhalt der städtischen Sammlung einverleibt.

* **Düsseldorf,** 24. Juli. Wir lesen in der „Rh.-W. Ztg.": Erst heute wird leider etwas von einem blutigen Vorfall bekannt, der sich in der Nacht von Sonntag auf Montag in der Thalstraße zugetragen hat. Der Dreher Heinrich Terstecken passirte mit einem Freunde aus Lennep auf dem Heimwege die genannte Straße. Als beide in halbgedämpftem Tone ein Lied anstimmten, trat der Revierschutzmann Gillmann an sie heran, um sie ohne weiteres zu verhaften. Die beiden suchten das Weite, Terstecken wurde aber von dem Schutzmann eingeholt, zu Boden geworfen und fürchterlich mißhandelt. Der Mißhandelte richtete sich auf und bat den Schutzmann, er möge ihn doch in Ruhe lassen, dieser aber war ohne jeden Grund in eine solche Wuth gerathen, daß er den T. an die Mauer drückte und ihn den Säbel, mit dem er schon lange herumgefuchtelt hatte, in die Seite stieß. Der Stoß war mit solcher Heftigkeit geführt worden, daß die Waffe die Lunge durchschnitt. Der Beamte schleppte darauf den T. zur Wache. Auf dem ganzen Wege dorthin war die Straße mit Blutflecken gezeichnet. Heute Morgen ist der Unglückliche an der Wunde in Folge Lungenverblutung gestorben. Eine junge Dame, welche vom Fenster ihrer Wohnung aus Augenzeugin dieses blutigen Vorfalles gewesen ist, bekundete, daß der Verstorbene und sein Begleiter sich durchaus anständig betragen haben und daß insbesondere das Singen keine nächtliche Ruhestörung gewesen sei. Der zu Unrecht Verhaftete soll auch keinen Widerstand geleistet haben.

Vermischtes.

* **Berlin,** 24. Juli. Verhaftet wurde durch die hiesige Kriminalpolizei der nach Verübung von Wechselfälschungen in Höhe von einer halben Million Mark flüchtig gewordene und steckbrieflich verfolgte 33jährige Stuckateur und Bauunternehmer Heinrich Mertens aus Düsseldorf auf dessen Ergreifung eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt worden war.

Lokales.

** **Krefeld,** 25. Juli. Gestern haben die Hundstage, ihren Anfang genommen. Dieselben werden bestimmt durch den Aufgang des Sternes des Hundes und dauern bekanntlich vom 23. Juli bis zum 23. August. Aller Ueberlieferung nach soll in dieselben die heißeste Zeit des Jahres fallen. Es stände uns daher eine Fortsetzung und Vermehrung der Hitze der letzten Woche für die folgenden vier Wochen bevor.

-n **Krefeld,** 25. Juli. Ein imposanter Zug bewegte sich gestern Abend 8½ Uhr von dem Restaurant Göbels, Königstraße, zum Hauptbahnhofe. Es waren die Gesangvereine Krefelds, die es sich nicht nehmen lassen wollten, dem auf dem internationalen Gesangwettstreite in Brüssel siegegekrönten Quartettverein „Rheingold" einen festlichen Empfang zu bereiten. Auf dem Ostwall am Bahnhofe nahmen die Vereine mit ihren Fahnen Aufstellung, harrend auf die Ankunft des Zuges, der die ruhmbedeckten Sieger nach ihrer Vaterstadt trug. Gegen 9 Uhr lief der Zug am Bahnhofe ein und nach kurzer Zeit erschienen die Sänger inmitten der Spalier bildenden Vereine, mit jubelnden, begeisterten Hochrufen begrüßt. Die Mitglieder des „Rheingold" stiegen dann in die am Bahnhofe bereitstehenden Wagen ein und sämmtliche Gesangvereine zogen unter den Klängen der Musik über Ostwall, Rheinstraße, Königstraße zur Königburg. Trotz der späten Stunde hatte sich auf den Straßen ein zahlreiches Publikum angesammelt, welches dem Quartettverein „Rheingold" und seinem Dirigenten begeisterte Ovationen darbrachte. Die Königsburg, in welcher das Festbankett stattfinden sollte, war von einer ungeheuren Menge umlagert. Als die Vereine dort anlangten, entstand ein furchtbares Gedränge und die Polizeibeamten griffen stellenweise sehr energisch ein, um den Vereinen den ungestörten Einzug zu ermöglichen. Der große Saal des Festlokals war bald bis zum letzten Platz besetzt. Als Vertreter des Herrn Oberbürgermeisters Geheimrath Küper war der Herr Beigeordnete Dr. Bertram erschienen. Die Festlichkeit wurde eröffnet mit dem von Herrn Musikdirektor Rob. Laugs dirigirten und von allen anwesenden Sängern — es wären ihrer nicht wenige — vorgetragenen Liede „Das ganze Herr dem Vaterland." Machwoll, mit großer Wucht erbrausten die schönen Akkorde zu Ehren des deutschen Vaterlandes. Herr Beig. Dr. Bertram, als Vertreter der Stadt Krefeld, beglückwünschte die preisgekrönten Sänger und richtete an den Verein und seinen Dirigenten, Herrn Chordirektor Pielken, ehrende Worte. In würdiger Weise, so führte er aus, habe der Quartettverein „Rheingold" im Auslande die Ehre Deutschlands und der Stadt Krefeld vertreten. Wie die Soldaten Sr. Maj. des Kaisers hinausgezogen seien, um wenn nöthig, für des Ruhm des deutschen Namens mit ihrem Blute einzutreten, um nimmer zu dulden, daß man ihn mit Schmach und Schande bedecke, so seien die Krefelder Sänger ausgezogen, um in friedlichem, unblutigem Kampfe deutsche Interessen zu vertreten, um dem deutschen Lied auch im Ausland die Anerkennung zu verschaffen, die ihm gebühre. Wie sehr dem Kaiser die Förderung des deutschen Liedes, des deutschen Männergesangs am Herzen liege, das habe sich bei Gelegenheit des Kasseler Gesangwettstreits gezeigt. Dem Kaiser, dem erlauchten Schirmherrn des deutschen Liedes brachte Redner ein jubelnd aufgenommenes Hoch aus. Es folgte nun die offizielle Beglückwünschung von Seiten der Vorsitzenden der Krefelder Gesangvereine. Als Zeichen der Anerkennung und als Beweis freundschaftlicher Gesinnung wurden dem Quartettverein „Rheingold" prächtige Lorbeerkränze überreicht. Von dem erkrankten Vorsitzenden des Männergesangvereins „Hilaria", Herrn Peter Beckers, wurde ein Schreiben verlesen, in dem er seine herzlichsten Glückwünsche zu dem schönen Siege aussprach. Noch manches Wort zum Lob und Preis der wackeren Siegerschaar und ihres trefflichen unermüdlichen Dirigenten, Herrn Pielken, wurde gesagt. Im Namen des Quartettvereins „Rheingold" dankte der Dirigent Herr Chordirektor Pielken für den herzlichen Empfang und die von allen Seiten dargebrachten Glückwünsche. Er richtete an die anwesenden Sänger einen warmen Appell, indem er sie aufforderte, ihren Pflichten als Sänger in gehöriger Weise nachzukommen, damit die Krefelder Gesangvereine immer mehr Lorbeeren an ihre Fahnen knüpften zum Ruhm ihrer Vaterstadt. Redner sprach dann von der begeisterten Aufnahme, die der Quartettverein in Brüssel, namentlich bei den dort ansässigen Deutschen, gefunden habe. Letztere seien bis zu Thränen gerührt worden, als sie wieder heimathliche Klänge vernommen und die deutschen Sänger ihnen einige Volkslieder vorgetragen hätten. Herr Pielken theilte den Anwesenden noch mit, daß der Quartettverein „Rheingold" dem Kaiser einen telegraphischen Huldigungsgruß übersandt habe und schloß dann seine häufig von Beifall unterbrochene Ansprache mit der Verlesung des Telegramms. Im Laufe des Abends wartete der siegegekrönte Verein noch mit hübschen Liedern auf, die trotz der langen, ermüdenden Reise tadellos vorgetragen wurden. Der Beifall, der die Sänger lohnte, war schier endlos. — Die ganze erhebende Feier legte ein beredtes Zeugniß ab von der Einmüthigkeit und der kameradschaftlichen Gesinnung, die unter den Gesangvereinen Krefelds herrscht. Wir schließen uns den Glückwünschen, die dem Quartettverein „Rheingold" dargebracht wurden, aus ganzem Herzen an. Möge er noch manchen Triumph auf dem Gebiete des deutschen Männergesangs feiern!

* **Krefeld**, 25. Juli. Nachweis der Bevölkerungsvorgänge von Sonntag, den 15. bis Samstag, den 21. Juli 1900. 29. Jahreswoche. Lebendgeborene der (der Berichtswoche) vorangegangenen Woche: 27 männliche, 19 weibliche, insgesammt 46. Todtgeborene der (der Berichtswoche) vorangegangenen Woche: 2 männliche, 2 weibliche, insgesammt 4. Gestorbene (ausschließlich Todtgeborene) 21 männliche, 19 weibliche, insgesammt 40; darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr 16 ehelich, 3 außerehelich geborene. Verhältnißzahl der Gestorbenen auf 1 Jahr und 1000 Einwohner: 19,1. Todesursachen: Masern und Rötheln —, Scharlach —, Diphtherie und Kroup —, Unterleibstyphus incl. gastrisches und Nervenfieber —, akute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall 3, darunter: a. Brechdurchfall aller Altersklassen 6, b. Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 5, Kindbett- (Puerperal-) Fieber —, Lungenschwindsucht 2, akute Erkrankungen der Athmungsorgane 2, alle übrigen Krankheiten 28, gewaltsamer Tod. a. Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1, b. Selbstmord —, c. Todtschlag —.

Briefkasten der Redaktion.

K.G.V Der Quartettverein „Rheingold" sang auf dem internationalen Gesangwettstreit in Brüssel in der ersten Klasse, Abtheilung C.

Wetternachrichten.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

= **Hamburg**, 25. Juli. Der höchste Luftdruck liegt über Nordösterreich, die Depressionen erstrecken sich über die britischen Inseln und Nordosteuropa. Das Minimum liegt über dem bottnischen Busen. In Deutschland ist es meist warm, im Süden heiter, im Norden wolkig. Im Süden und Osten vorwiegend heiteres, im Nordwesten wolkiges warmes Wetter wahrscheinl ch. Gewitter im Süden und Westen nicht ausgeschlossen.

Handel und Verkehr.

* **Düsseldorf**, 25. Juli. Der Verein der Holzindustriellen Rheinlands und Westfalens setzte in der gestrigen Hauptversammlung angesichts der stark gesteigenen Rundholzpreise den Preis für das Kubikmeter baukantiges Holz auf 46 M. ab Rheinhafen fest. Die Preise gelten für Händler und Unternehmer. Die Sägewerke sind, wie mitgetheilt wurde, gut beschäftigt.

Berlin, 24. Juli 1900.

Schuldverschreibungen von Industrie-Gesellschaften.

	Zf		Zf	
A.-G. f. Mont.-Ind.	4	00.00	Oberschl. Eisenind.	4	97.50 G
Allg. D. Kleinbahn	4½	101.70 B	Oberschl. Kokswerke	4	99.90 G
Bochumer Gußstahl	4	96.50 B	Oberschl. Portl.-Cem.	4	96.10 G
Dortmunder Union	4	116.50 B	Rombacher Hüttenw.	4	00.00
Düsseld. Eisenbahnbed.	4	94.10 b	Rud. Sack Metallw.	4½	100.75 B
Düsseld. Draht-Ind.	4	000.00	Schalker Gruben- u. H.	5	95.00 B
Elberf. Farbenfabrik	4	100.50 B	Schuckert Elektr.	4	97.30 B
Eschweiler Bergw.	4	96.75 B	Siemens & Halske	4	99.10 B
Harpener	4	97.25 b	Westf. Draht-Ind.	4	99.70 b

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.20 b	Kopenhagen	8 Tage	112.05 B
	2 Monate	83.80 b	Petersburg	8 Tage	215.85 b
Madrid	14 Tage	64.10 b		3 Monate	213.10 B
	60 Tage		Stockholm	8 Tage	112.30 B

Weitere **Wechselkurse** siehe Börsentelegramm in der gestrigen Abendausgabe.

Hypotheken-Pfandbriefe.

	Zf		Zf	
Gd.-Cred.-Pfd. unk.	4	98.75 b	Pr.-Cent.-Cbl. 87/91	4½	91.30 bB
" unk. 1905	4	91.25 b	" 1899 unk. 1906	4	92.00 bB
" unk. 1905	4½	99.00 bB	" Ser. XV-XVIII	4	98.00 bB
Bom. Cr.-P. 1904 uk.	4	99.00 bB	" XIX-XX	4	98.25 bB
" 1906 uk.	4	91.25 b	" XVII 1905	4½	91.10 bB
Preuß. C.-C. I. II.	4	114.50 B	" XVIII 1905	4½	91.30 bB
" III.	4	107.60 B	" XVIII 1904	4½	100.00 B
" XIII.	4	98.90 B	" XIX 1903	4½	100.00 B
Preuß. Ldsch.-Pfdbr.	4	97.25 bB	Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	98.75 B
" 1899 unk. 1909	4	98.75 bB	" unk. 1904	4	98.75 B
" 1899 unk. 1909	4½	99.50 bB	Rh.-Nass. Bod.-Kr. 1904	4	99.00 B
" 1894 unk. 1909	4	98.50 bB	" 1905	4½	91.20 B
" 1894 unk. 1909	4½	91.00 bB	" 1907	4½	92.00 B
" Landsch.-Pfdbr.	4	100.00 bB	" 1909	4	100.00 B

Bank-Aktien.

	Dv		Dv	
Bad. Diskonto-Ges.	8	127.40 bB	Elberf. Kredit-Anst.	8	129.40 b
Kaufhamer Bank	8		Köln. Wechselbank	8	101.50 bB
Bank f. elektr. Unter.	5	126.75 B	Mülheimer Bank	7	103.10 B
Bank f. Brk.-Westf.	8	000.00	Niederr. Kred.-Anst.	8	123.25 B
Barmer Bankverein	8	123.10 bB	Pomm. H.-G. B.-A.	7	97.50 bB
Berg.-Märkische	8	147.25 bB	Preuß. Bodenkr.-B.	5	98.30 B
Berg.-M. Ind.-Ges.	7	000.00	" Hr.-B. Kred.	8	100.00 B
Berl. Disk.-Bank	7	111.60 bB	" Ver.-Bk.-Ct.	8	98.00 B
Wechselbank	8	104.60 bB	" Pfandbr.-Ct.	8	118.00 B
Deutsch. Eff. u. B.-Ct.	8	121.70 B	Reichsbank	8	153.40 b
" Genossenschaft	8	107.80 B	Rhein. Ct. Mülheim	7	103.50 bB
" Handelsges.	8	124.50 B	Rhein. Westf. B.-C.	8	117.00 bB
" Hyp.-B. Berl.	8	116.00 B	Schaffh. Bankv.	8	124.25 B
Dortm. Bankverein	8	123.25 B	Schlesisch. Bankv.	8	113.25 B
Düsseldorfer Bankv.	8	121.30 B	Weidbrücker Bank	8	120.00 B
Elberfelder Bankv.	8	121.75 B	Westfäl. Bank	8	000.00

In- und ausländische Eisenbahn-Aktien.

	Dv		Dv	
Aachen-Maastricht	4	130.00 b	Gotthardbahn	5	136.10 B
Deutsche Nordbahn	4	127.50 B	Italien. Saldobahn	5	131.60 B
Dortm.-Gr.-Ensch.	4	126.00 B	" Mittelm.	5	88.00 b
Lübeck-Büchen	4	144.90 b	Jura-Sim. ung. Bb.	4	87.10 B
Westf. Eisenbahn	7	125.50 bB	Lüttich-Limburger	4	00.00
Moerlach-Rieder	4	278.75 B	Ung. Ga.-Heinr.-Bahn	4	113.40 b
Amsterdam-Rotterd.	4	000.00	Schweiz. Zentralb.	5	140.60 b
Canada-Pacific	5	87.25 B	" Nordostb.	5	88.75 B
North. Pacif. E.-A.	4	72.80 bB	" Unionb.	5	79.50 b

Industrie-Aktien.

	Dv		Dv	
Accumul. Boese	11	120.00 bB	Hamburg. Packetf.	8	121.75 B
Allgem. Elektrizität	15	227.00 bB	Köln-Mülen	14	00.00 bB
Bank f. Bgb. u. Ind.	8	59.60 B	Löwe & Co.	24	359.00 bB
Bismarckhütte	12	253.00 bB	Louise Tiefb. Br. A.	4	117.25 b
Bochumer Bergw.-G.	21	302.75 bB	Niederrh. M. Spier	8	172.50 B
Bochumer Gußstahlwerke	21	302.75 bB	Nordd. Wollkäm.	11	108.50 B
Consolidation	15	000.00	Phön. B. u. H. A.-G.	11	97.00 B
Dannenbaum-Zeche	4	116.00 bB	Rhein. Chamotte	10	129.75 bB
Deutsche Gas-Glühl.	20	287.50 B	Rhein.-Westf. Kalkw.	9	116.50 bB
Dortm. Akt.-Brauerei	0	000.00	Schuckert Elektr.-Act.	9	203.50 bB
" Herm.-Brauerei	9	142.50 B	Stolberg Zink-A.	8	88.50 B
" Löwenbräu	14	270.50 B	Stoll Zink A.-G.	8	146.50 b
" Union-Brauerei	18	303.00 B	Tucht. Aachen ag.	8	88.50 b
Dynamite Trust	10	147.50 B	Z. Köln.-Rottw. Pulv.	12	185.25 B
Eschweiler Bergw.	15	236.00 bB	Verein. Spinn. Bielef.	8	000.00
" Ullenau	11	179.25 bB	Westf. Draht-Ind.	11	158.10 B
Gel. f. elektr. Unternm.	10	134.80 B	Westf. Stahlwerke	11	139.50 bB
Gerwerbeverein Maich.	10	152.00 B	Wittener Gußstahl	12	214.75 B
Hagen. Gußstahl	8	104.25 B	Wurm-Revier	10	130.00 bB

Ausländische Wechselpreise.

* Antwerpen 24. Juli. Deutsche Bankplätze 122.85. London 25.16½-25.21. Check London, Mittelkurs 25.20¾. Check Paris 100.15 G. 100.27½ Gr. Anzahlung Deutschland (Reichsb.-Disc.) 122.85. Deutschland 1901 123.00. Privat-Wechselzinsfuß 3½ Proz.

* Amsterdam 24. Juli. Wechsel. Paris Check 48.10¾, T. 48.10. Reichsbanknoten 53.00. Deutsche Bankplätze lang 59.00 4 Mt. 58.90. Petersburg 3 Mt. 125.00.

* Wien, 24. Juli. Deutsche Plätze 118.60. Marknoten 118.62.

* Rom, 24. Juli. Wechsel auf Berlin 130.80.

* Mailand, 24. Juli. Wechsel auf deutsche Plätze lang. 130.85. auf Paris lang 106.60.

* Petersburg, 24. Juli. Wechsel auf London 3 Monate 93.85. Paris 3 Monat 37.42½, Berlin 3 Monat 45.82½, Check Berlin 46.30.

* Paris, 24. Juli. Deutsche Plätze 124½.

* London, 24. Juli. Deutsche Bankplätze 20.73. Wien 12.60. Petersburg 24½. Paris 25.36.

Niederrheinische Kredit-Anstalt

Kom.-Ges. a. Aktien — Peters & Co.

Grundkapital M. 21,000,000, Rücklagen ca. M. 4,000,000. — Krefeld, 24. Juli.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehm.
Amsterdam) 100 Gulden	k. S.	169.25	168.85	Sovereigns	20.40
Rotterdam)	2 M.			engl. Noten	20.44
Antwerpen) 100 Frc.	k. S.	81.35	81.05	20-Frc.-Stücke	16.20
Brüssel	2 M.			5-Frc.-Stücke	4.00
do.	1 S.	20.47½	20.43½	franzöl. Noten	81.55
do.	1 M.		20.24	belgische "	81.10
Paris 100 Frc.	k. S.	81.55	81.25	holländ. "	169.00
do. 100 Frc.	2 M.			amerikan. Gold	4.16
Italien. Plätze	k. S.	76.60	76.00	" Noten	4.18
do.	2 M.			österreich. "	84.15
Schweiz. pl. 100 Frc.	k. S.	81.00	80.70	schweizer. "	80.60

Uneingeschränkte Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.

Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".

Untersuchung Auskunft über alle Werthpapiere.

Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine

Kontrole der Auslosung.

Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und **Aufbewahrung von Werthgegenständen.**

Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach gehörenden Geschäfte.

Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei 9monatlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei einmonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.

An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhafter Bedingungen.

Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutschen Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Coldwechsel.

Seide.

* **Krefeld**, 24. Juli. Betrieb der Seidentrocknung-Anstalt. Es sind heute zur Kondition gekommen: 20 Kos. 1380 Kilogr. Bont. —24. Juli 438 Kos 28 223 Kilogr. Total: 458 Kos 29 603 Kilogr.

* **Zürich**, 23. Juli. Eingeliefert: Organzin 12 Kr. Kilogr. Trame 12 Kr. 1200 Kilogr., Grege 32 Kr. 2870 Kilogr. Total: 56 Kr. 4890 Kilogr. Netto verwogen 60 Kr. 5400 Kilogr.

* **Basel**, 23. Juli. Eingeliefert: Organzin 2 Kos. 224 Kilogr. Trame 3 Kr. 211 Kgr., Grege 1 Kr. 9 Kgr. Total: 6 Kr. 444 Kilogr.

* **Lyon**, 23. Juli. Eingeliefert 20 B. Organzin, 39 B. Trame, 77 B. Gregen — auch hat 88 B. gewogen im Gesammtgewicht von 13 900 Kilogr.

* **Mailand** 23. Juli. Für Kondition kamen: 117 B. europäische, und 128 B. asiatische Seiden im Gesammtgewicht von 19 760 Kilogr.

Baumwolle.

* **Bremen**, 24. Juli. Upland, middl. geestkar 54½ Pfg.

* **Havre**, 24. Juli. Baumwolle, Juli 67 Frcs.

Viehmärkte.

* **Essen**, 27. Juli. Viehmarkt. Aufgetrieben: 780 Stück Gesammt, 141 Bauern pelz Bullen, 1812 Schweine, 960 Kälber, 56 Schafe. Preise Gewicht i. Gnat. 61-64, 57-59, 49-53 M., Bauern pelz Bullen 53-61 M., Schweine 48-52 M., Schafe 55-60 M. pro 50 Pfd. Schlachtgewicht. Kälber 36-40 M. pro 50 Pfd. Lebendgewicht. Handel langsam.

Frucht- und Viktualienmärkte.

o **Krefeld**, 24. Juli. Wochenmarkt gut besucht. Kochfrage gut. Rindfleisch 55-65, Kalbfleisch 65-00, Hammelfleisch 65, mag. Schweinefleisch 70, Schinken 90-120, Speckwurst 70, Hund 60-65 Pfg. Butter 110 M., Eier per Dtzd. 180 M., Stück 7-8 Pfg., fremde per Dtzd. 120-150 M., Stück 6-7 Pfg., Hinterer 25, anderer 9 Pfg., Aepfel 4 M., Birnen 180-2 M., Weintrauben 150-180, lange Gabne 1.20 bis 1.50 M., Legehühner 2.50 M., Neue Kartoffeln Becher 18 Pfg. Ctr. 3.50 M., Weißkartoffeln per Becher 20 Pfg., Ctr. 4 M., fremde Gurken 10-15 Pfg. per Stück, Gurken 3 Stück 10 Pfg., Zimmergurken 10-20, 0.45-1.00 M., Weißkraut 15 Pfg. per Pfd., Rothkraut 3-4 Pfg., Zwiebeln 6 Pfg. p. Pfd., Stangenbohnen 1.25 Pfg. p. Pfd., Gurkenkraut 10, Rosenkohl 6 bis 8 Pfg. p. Pfd., Erbsen 10-12, Schnittbohnen 16, Krautköpfe 12 Pfg. Schnittbohnen 20 Pfg., prima Kochbirnen 25-30 Pfg. per Pfd., weiße runde 30-40 Pfg. per Pfd., Kohlrabi 4 Bd. 10 Pfg., dicke Rüben 4 Pfg. per Pfd., Karotten 3-4 Pfg., Rhabarber 4 Bd. 10 Pfg., Schwarzwurzel 10 Pfg., Meerrettig 20 Pfg., Spinat 5 Pfd., Stachelbeeren 10 Pfg. per Pfd., per Ltr. 7.00 M., weiße Johrbeer 10 Pfg. per Pfd., per Ltr. 7.00 M., weiße Johrbeer 10 Pfg. per Pfd., Kartoffeln 10-15 Pfg. p. Ctr., Tom. 1.30 M., Nüsse 40-50, 10 Pfg., 100 St. 40 Pfg., Quittäpfel 35 Pfg. per Pfd., trockene Pflaumen 20-25 Pfg., Birnen 25 Pfg., Aprikosenäpfel 40-45 Pfg. per Pfd., Mischobst 20 Pfg. per Pfd., Pfirsiche 15-20, Aprikosen 70 Pfg., Stachelbeeren 30 Pfg., Himbeeren 15 bis 20 Pfg. per Pfd. Außerdem war Blattgemüse und Pfifferlinge vorhanden.

* **Neuß**, 23. Juli. Getreide. Weizen 1. Qual. 17.00, 2. 16.50, 3. 16.00 M. Roggen 1. Qual. 15.80, 2. 14.80, 3. 14.10 M. Gerste 15.00. Kartoffeln 2.50-3.20, Heu 3.40-3.90, Stroh 2.90-3.40 M. per 100 Kilo. Maischmalzkeim 12.00, Biertreber 15.00 M. die 500 Kilo. Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß) 62.00 M., Rüböl per 100 Kilo laufende (ohne Faß) 63.50 M., gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Petroleum per 100 Kilo 106.00 M. weiß per 100 Kilo 5.20 M. Butter 2.40 M. das Kilo. Eier 10 Stück 1.75 M.

* **Köln**, 24. Juli. Frankfurt, 69 notirten die Preise wie folgt: Weizen 1. Qual. 17.24, 2. 16.96, 3. 16.68. Roggen 1. Qual. 16.88, 2. 16.56, 3. 16.25. Gerste 1. Qual. —, 2. —. Hafer 1. Qual. 16.25, 2. 15.94, 3. 15.63. Rüböl 1. Qual. 15.50, 3. 15.00. Kartoffeln 4.50. Heu per Ztr. M. 2.50. Stroh per Schock M. 18.—. Butter per Kilo M. 2.20. Kleesamen per Kilo 0.00 M.

Metalle.

* **Amsterdam**, 24. Juli. Banka-Zinn pure. fl. 85. Mag. 85. Billiton pure. 85. Cft. 81¼ fl.

* **London**, 24. Juli. Kupfer, Chili Bars, good ord. brands p. 73.10. Zinn, Straits 145.5. Blei, loco 17.15. Zink, loco ord. brands 19.5.

* **Glasgow**, 24. Juli. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 70.10. Warrants Middlesbrough 69.0. Cumarlt 83.6 Sh.

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Fischereischule) 25. Juli.

Barom. reduz.	Wind	Stärke	Regen	Temperatur Cell.	Temperatur Reaum.	Maximum	Minimum
760	93	0	—	15	12	NW 2	
759	93	0	—	27	22	W 2	
759	83	0	—	27	22	W 2	
759	84	0	—	20	16	NW 2	
				12	9		8

Temperatur-Minimum in vergangener Nacht 12 Cell. (9 Reaum.)

Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeiten: 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens desselben Tages.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Acker.

Gerichtlicher Verkauf.

Am **Donnerstag, 26. Juli**., Vorm. 10 Uhr, werde ich in der Wohnung des Ackerers **Anton Oberbrandacher** zu **Willich-Wekeln:** eine 2räd'rige Karre, **2 Rinder**, sowie ca. 9 Morgen Roggen meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Etwaige Auskunft ertheilt der Feldhüter Herr Beiter in Willich.

Zimmermann,
Gerichtsvollzieher in Krefeld.

Ackergütchen

von 4—6 Morgen in der Näh Krefelds auf Martini zu miethen gesucht. Offerten unter J. W. 9869 an die Geschäftsst. d. Bl.

Junger Mann,

16 bis 18 Jahre, welcher mit Pferden umgehen kann, als Kutscher gesucht. 3179
Uerdingen, Bruchstr. 8.

Ein junger, kath.

Mann

am liebsten von Auswärts, findet **angenehme Stelle.**

Kost und Logis im Hause. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 3211*

Tüchtiger 3057
Sattler- u. Polsterer-Gehülfe gesucht.
Lambert Abels, St. Tönis.

Ein kathol. zuverlässiges

Zweit-Mädchen

zum baldigen Eintritt gesucht 3210 Westwall 116.

Mädchen v. 20 Jahr., kath., das 2 Jahre in einer besseren Küche thätig ist, sucht per 10 Oktober **ähnl. Stelle** in einem kath. herrschaftl. Hause, am liebsten bei einer alleinstehend. älteren Dame. Offert. unt K. G. 9268 an die Geschäftsst. d. Bl.

Ein braves kathol.

Mädchen

zur gründlichen Erlernung der Küche und Hausarbeit bis zum 1. Juli gesucht.
Offerten unter P. P. 8965 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein zuverlässiges

Mädchen oder Fräulein,

welches Kochen kann u. sämmtl. Hausarbeiten versteht für einen jungen Haushalt gegen hohen Lohn per 1. Sept. d. J. gesucht.
Offerten unter Z. P. 3207 an die Geschäftsstelle dieses Bl.

Kapelle zur heiligen Familie
(St. Josephshaus).

Donnerstag, den 26. Juli: Fest der hl. Mutter Anna. Morgend 6 Uhr hl. Messe, ½ vor 7 Uhr Hochamt mit Segen. Nachmittags ½6 Uhr Festandacht mit Predigt.

Bekanntmachung.

Die neu geschaffenen Stellen eines Marktmeisters und zweier Marktaufseher an der hiesigen städtischen Markthalle sind **baldigst** zu besetzen. Das Anfangsgehalt des Marktmeisters beträgt 1800 Mark, steigend alle 3 Jahre um 150 Mark bis 2700 Mark, dasjenige der Marktaufseher beträgt 1550 Mark, steigend alle 3 Jahre, einmal um 50 Mark und 5 mal um 40 Mark bis 1800 Mark. Die Anstellung erfolgt nach Ablauf einer 6monatlichen Probezeit als Kommunalbeamter auf 3monatliche Kündigung mit Ruhegehaltsberechtigung und Hinterbliebenenversorgung.

Geeignete **zivilversorgungsberechtigte** Bewerber (Militäranwärter) wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse, eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes und des Zivilversorgungsscheines **sofort** bei dem Unterzeichneten schriftlich melden.

Krefeld, den 24. Juli 1900. 3191

Der Oberbürgermeister.

Gebrüder Royen,

Hochstrasse 41, **KREFELD,** Telephon 371.

Lieferung und Installation von **gesundheitstechnischen Anlagen,** als: Closets, Pissoire, Bade-Einrichtungen, Wasser-, Gas- und Entwässerungs-Anlagen, Heizungen, Warmwasserleitungen durch den Kochherd für Haus-, Bade- und Küchenzwecke etc. etc. Grosses Lager in: **Wasch-Einrichtungen, Waschtische, Toiletten, Wandbrunnen etc.** in allen Ausführungen. Fabrikation von **Gas- u. Kohlen-Badeöfen u. Apparate** besten Systems.

Comptoir und Lager: **Hochstrasse 41.**
Ausarbeitung von Kostenanschlägen. 9271
Reparaturen aller Art schnell und billigst.



Gustav Korting,

Uhrmacher,
Uhren- u. Goldwaarengeschäft
KREFELD,
66, nur Neußerstr. **66.**

Empfehle mein großes Lager aller Sorten Uhren und Goldwaaren zu den äußerst billigsten Konkurrenzpreisen.

Für jede bei mir gekaufte Uhr leiste **3** Jahre schriftliche Garantie

Spezialität: Goldene Herrenketten, 8542
585 gest. = 14 Karat, à Gramm M. 2.50.
Durchaus solide und genaueste Ausführung von Reparaturen

Lohnauszahlungs-Bescheinigungen
für minderjährige Arbeiter
sind zu haben in der
Geschäftsstelle der „Niederrheinische Volkszeitung"

Außergewöhnliche Offerte.

Ich hatte Gelegenheit, grosse Posten

Foulard u. Waschseide

bedeutend unter Preis einzukaufen und gebe dieselben äusserst billig ab.

L. Frankfurt Wwe.

Hochstrasse 59. **Ecke Neumarkt.**

Holzbearbeitungsmaschinen.

Ein Anzahl gebrauchter, jedoch vorzüglich erhaltener
Holzbearbeitungsmaschinen
äußerst billig zu verkaufen.

Offerten unter P. K. 667 an **Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin,** erbeten. 3132

KOSMOS
Kraftnahrung ersten Ranges (Eiweiss und Nährsalze der Milch)

Vlissingen-Route.

Zweimal täglich nach und von England.

Tag- und Nachtdienst.

Direkte Fahrkarten und Gepäck-Abfertigung nach und von London.

Näheres, sowie Uebernahme von Gütern durch

Charlier & Scheibler,
Speditionsgeschäft, Krefeld.

Königliche Baugewerkschule in Aachen.

Beginn des Winter-Semesters am 20. Oktober cr.
Ausführliche Prospekte durch den
9774 **Direktor Spennrath.**

Niederrheinische Kredit-Anstalt
Kom. Ges. a. Aktien,
Peters & Co., Krefeld.
Grundkapital M. 21,000,000
Rücklagen ca. M. 4,000,000.

Wir nehmen in jeder Höhe **Spareinlagen** an mit Verzinsung bis auf Weiteres:
bei 9monatlicher Kündigung zu 4½ Proz.
" 6 " " " 4 "
" 3 " " " 3½ "
" 1 " " " 3 "
" 1tägiger " " 2½ "

Niederrheinische Kredit-Anstalt
Kom.-Ges. a. Aktien **Peters & Co.,**
Krefeld, Königstr. 186.

Kindermilch

nach Prof. **Dr. Backhaus,**
vollkommenst. Ersatz für Muttermilch, in Portionsflaschen, trinkfertig.
Sorte I: für Säuglinge vom ersten Tage an,
" II: " **Kinder im zweiten Halbjahr,**
" III: " **ältere Kinder und zu Kurzwecken.**

Sanitätsmilch, feinste Vollmilch mit besonders hohem Fettgehalt zu Kurzwecken und zum Hausgebrauch. Die Lieferung erfolgt in Literflaschen nach Wunsch roh oder sterilisirt.

Kefir, aus pasteurisirter Vollmilch hergestellt, bekömmlichstes und erfrischendes Nährpräparat bei chronischen Magen- und Lungenleiden, Bleichsucht, Nierenleiden und in der Rekonvalescenz.

Rahm zu Schlagsahne 2c. sterilisirt in Flaschen billigst.

Die Anstalt untersteht der Kontrolle des Hrn. **Dr. C. Schwabe,** Vorsteher des hiesigen städtischen Untersuchungsamtes.

Sämmtliches Vieh ist vor der Einstellung auf Tuberkulose geimpft und wird weiterhin auf den Gesundheitszustand ständig durch Herrn Kreisthierarzt **Grube** beaufsichtigt.

H. Bögelmann,
Niederrh. Kur- und Kindermilch-Molkerei.
Telephon 946. Inratherstr. 191. Telephon 946.

Drucksachen aller Art liefert billigst
J. B. Klein'sche Buchdruckerei, M. Buscher

Gebrauchte
Nähmaschinen
für Haushalt, Näherinnen und Schneider billig zu verkaufen
Westwall 57.

Auf ein größeres Immobil,

im Gesammtwerthe von circa 370,000 Mark welches weit unter der Hälfte belastet ist, wird unter günstigen Bedingungen eine **zweite Hypothek** im angeführten Betrage von

50,000 Mark

in nächster Zeit gesucht.
Hypotheken-Darleiher belieben ihre Offerten unter Angabe ihrer Bedingungen mit den Buchstaben G. D. 3093 an die Geschäftsstelle dieses Blattes einzureichen.

Starker Junge. Sohn achtb. Schlosserlehrling gesucht 3213 Marktstraße 31.

Ein tüchtige katholische

Verkäuferin

sucht per sofort Stelle in einem besseren Kolonialwaaren-Geschäft. Offerten unter M. M. 3119 an die Geschäftsst. d. Bl.

Wegen Todesfalls meiner Frau suche sofort eine geeignete zuverlässige katholische

Person,

gesetzten Alters, die in der Fleischerei den Verkauf, sowie die häusl. Arbeiten übernimmt. Erwünscht wäre, wenn selbige die Erziehung der hinterbliebenen Kinder, 2 Mädchen u. 1 Knabe im Alter zwischen 5—13 Jahr., übernehmen würde.
Offerten mit Gehaltsansprüche erbittet **Jak. Schlinken,** Fleischermeister, Elberfeld, 3151 Oberbaumerstraße.

In kleinem Haushalt ein

selbstständ. Mädchen

für Küche u. Hausarbeit per Oct. gesucht Luisenstr. 92. 3198

Zu Okt. oder Nov. findet in einem Hotel am Niederrh. wieder

ein junges Mädchen

liebevolle Aufnahme zur gründl. Erlernung der feineren Küche u. Haushaltung gegen mäßige Vergütung. Beste Referenzen können angegeben werden. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl. 3195

Brauntig.

Jagdhündin

entlaufen.

Wiederbringer Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. 3196
J. Teilmans, Tönisberg.

Ein junger großer schwarzer

Hund

zugelaufen, 780
mit weißer Brust und Hinterzehen.
Fischeln, Marienstr. 66 *

Statt jeder besonderen Anzeige.

Wilhelm Pellander
Nettchen Pellander
geb. Knoten

Vermählte.

Krefeld, den 25. Juli 1900.

Fabrikniederlage
für
Kleiderstoffe.

Die Fabrik überwies mir verschiedene Posten
Kleiderstoffe,
darunter hochelegante
Barège, Vigoureux, Alpacca.
Weit unter Preis.
Reeller, vortheilhafter Einkauf wie alle Ausverkäufe u. Auktionen.

Fritz Moser,
nur
Friedrichstr. 38.

MAGGI

Produkte: **Maggi's Würzen, Gemüse- und Kraftsuppen, Bouillon-Kapseln, Gluten-Kakao,**
empfiehlt bestens
Geschw. Kruse,
Kolonialwaaren, Luisenplatz 6.

Größere Kapitalien
auch nur feinste 1. Hypotheken (3/5 der Taxe) zu zeitgemäßen Bedingungen auszuleihen.
Selbstrefl. belieben Fr.-Off. mit genauen Angaben unter U 3130 an die Geschäftsst. d. Bl. einzusenden. Agenten verbeten.

Ein Kapital von ca. 120,000 Mark
von einem pünktlichen Zinszahler auf erste Hypothek, gegen mehr wie doppelte Sicherheit gesucht. Offerten sub K. M. 8158 an **Rudolf Mosse, Köln.** 3193

16,000 Mark
als erste Hypothek auf ein Haus mit Garten im Werthe von 45000 auf sofort oder per Okt. gesucht. Fr.-Offerten u. V. H. 3173 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gut

von ca. 60—70 Morgen, in der Nähe größerer Städte mit sehr guten Bahnverbindungen, ist an einen solventen tüchtigen Landwirth, verheirathet, unter kulantesten Bedingungen
zu verpachten.
Uebernahme von Inventar und 2 Pferden Bedingung. Antritt sofort oder später.
Offerten unter D. Sch 3144 an die Geschäftsstelle d. Bl.

In einem herrschaftl. Hause in der Nähe des Stadtgartens ist die
erste Etage
bestehend aus 7 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten, Speisezimmer 2c. per Martini eventl. früher an stille Familie zu vermiethen. Gefl. Offerten unter J. Z. 3204 an die Geschäftsst. d. Bl.

In schöner Lage am Stadtgarten sind 3120
1 bis 2 hübsch möbl. Parterre-Zimmer
mit Frühstück event. auch mit Pension preisw. zu vermiethen. Stein- und Gartenstr.-Ecke 100.

---

1. Etage,

Haus Stephanstraße 6, ist ev. per sofort zu vermiethen.
Näheres 3135
Gebr. Koch,
Baugeschäft.

Eine Familie von drei Personen
sucht per Martini eine
Wohnung
von 2 oder 3 Zimmern.
Gefl. Offert. unt. D. M. 1243 an die Geschäftsst. d. Bl. erbet.

In allen Abtheilungen meines Lagers
hat der diesjährige
Sommer-Ausverkauf
begonnen und dauert ohne jede Verlängerung bis
Samstag, den 4. August.
Bei jedem Einkauf bewillige auf meine bekannt enorm billigen Preise einen **Extra-Rabatt** von
10 Prozent.
Zu **Netto-Preisen** jedoch **weit unter Werth** werden abgegeben
Reste von **Kleider-** und **Waschstoffen,** von **Leinen-** u. **Baumwollwaaren** jeder Art, sowie der **Restbestand** meiner **Staubmäntel, Costumes, Kragen** und **Jackets.**
Emil Brauer,
Evangel. Kirchstrasse 8—10, nahe der Hochstr.



Vergolderei, Spiegel u. Bilderrahmenfabrik
Ostwall 120. Renovation alter Stiche u. Gemälde, **Telephon 1176**

Brennspiritus

zu Koch-, Heizungs- und Beleuchtungszwecken
30 Pfg. pr. Ltr. 90 V.%
bei folgenden Verkaufsstellen zu erhalten

Carl Altgelt Gustav Sohn, Nordstraße 23.
Herm. Bolten, Königstr. 52.
Fritz Buhlmann, Elisabethstr. 74.
Heinr. Espelmann, Westwall 149.
Fritz Fischer, Karlsplatz 18.
W. v. d. Heiden, Schulstr. 6.
Fritz Heil, Südstr. 98.
Rud. Janssen, Neuestr. 42.
Rob. Janssen, Kurzestr. 10/12
Aloys Keysler, Alte Linnerstr. 62.
Jos. Ketzer, Markt- u. Hubertusstraßen-Ecke.
Kölner Konsum-Anstalt, Gladbacherstraße 3.
Kölner Konsum-Anstalt, Rheinstraße 96/98.
Joh. Krampe, Breitestr. 21, Steinstr. 71.
Krefelder Kolonialwaarenhaus, Gladbacherstr. 17, Dießenerstraße 39.
Fritz Leenen, Oberstr. 77, Garnstraßen-Ecke.
Heinr. Lüchters, Marktstr. 43/45, Neue Linnerstr. 37.
Anton Nachtsheim, Louisenstr. 92.
D. Rütters Wwe., St. Antonstraße 78.
J. Schoor, Königstr. 174.
Johs. Schürmann, Königstr. 104.
J. Spilmanns, Luth. Kirchstr. 60.
P. Triines, Ostwall 38.
Jean Wacker, Blumenstr. 104.

Centrale für Spiritus-Verwerthung, G. m. b. H., Berlin C.
General-Vertreter: **Max Spiegelberg, Köln a. Rh.**

Warnung!
An Stelle des unübertrefflichen echten
Dr. Thompson's Seifenpulver
werden den Hausfrauen oft minderwerthige Produkte ausgehändigt. Man achte genau auf die Schutzmarke
„Schwan"
Man verlange es überall!

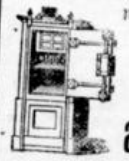
Kaufmännische Formulare
stets vorräthig in
J. B. Klein'sche Buchdruckerei, M. Bücher, Krefeld.

Sehr ruhige Beamtenfamilie sucht eine 9970
Wohnung v. 3-4 Räumen,
nebst Speicherz. zu Martini cr. Gefl. Offerten mit Preisang. nach Neuestraße 12 erbeten. Aufschrift: Wohnungsangebot.

Eine Wohnung
von **4—5 Zimmern**
von einer Arbeiterfamilie
sofort gesucht.
Näheres bei **Jakob Fluthgraf,** Schlachthof.

100—200 Liter Milch
sofort oder bis zum 1. Septbr. von einem zahlungsf. Abnehmer bis Hauptbahnhof Essen ges. Kaution kann a. Verlangen gestellt werden. Dauernde Lieferanten werden bevorzugt. Offert. u. Ks. 660 an **Rudolf Mosse, Essen,** Ruhr.

Geldschränke,

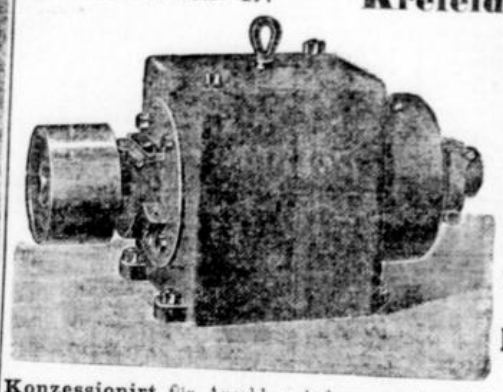


neu und gebraucht, verkaufe wegen gänzlicher Geschäftsaufgabe
zu jedem annehmbaren Preis.
H. F. Peltz, Düsseldorf,
9793 **Kasernenstraße 5** und **Wallstraße 35.**

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch einmal **kostenlos** in den **„Krefelder Stadt-Anzeiger"** (Gratisvertheilung von Unterhaus zu Unterhaus) aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Anzeigen der „Niederrheinischen Volkszeitung" in **18—20,000** Haushaltungen und Familien und in die Hände von etwa **60—70,000** regelmäßigen Lesern

---

Niederrheinische Elektrizitäts-Gesellschaft
Haider & Co.,
Bureau: Breitestr. 47. **Krefeld.** **Telephon Nr. 1107.**



Abtheilung für Starkstrom:
Elektr. Licht-, Kraft- und Akkumulatoren-Anlagen.
Spezialität:
Wasser- und staubdichte Motore
für Schreiner, Metzger, Brauereien, Webereien etc.
Abtheilung für Schwachstrom:
Komplette Telegraphen- und Telephon-Anlagen.
Konzessionirt für Anschluss-Anlagen an das Kabelnetz des städt. Elektrizitätswerkes.
Kosten-Anschläge und Ingenieur-Besuch **kostenlos.**
Obenerwähnte Motore können in Betrieb besichtigt werden.

Vereine
mache ich aufmerksam auf das in meinem Verlage erschienene
Dreizehnlinden-Festspiel
nach Webers Dreizehnlinden u. M. von Arndts Liedern für Soli und gemischten Chor mit Klavier- od. Orchesterbegleitung, zur Aufführung mit 9 lebenden Bildern, bearbeitet von **Karl Pauß.**
Aufführung mit durchschlagendem Erfolg haben bereits stattgefunden in Witten, Paderborn, Bamberg, Offenbach, Duisburg, Gleiwitz, Valendar, Ratibor, Berlin, Bussum (Holland).
Gern sendet das Materiel zur Ansicht 9995
J. Effer, Verlag, Paderborn.

Nur an Private!
Gebrannten Kaffee
von reinem sehr feinem Geschmack versendet per Nachnahme 9½ Pfd. franko zu 11,— M.
P. Buffen,
Kaffeerösterei in Boisheim.

Holländerkäse.
Eine Käsehandlung in Krefeld nimmt Offerten v. Käsefabrikanten in guter, preiswürdiger Waare gegen Kasse entgegen.
Regelmäßiger wöchentlicher Abnehmer. Adressen mit Angabe von Preis und wöchentlich liefer. Quantum unter J. M. 3200 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Mehrere guterhaltene 3098
Fahrräder
für Herren und Damen billig zu verkaufen. Daselbst ein noch neues Herrenrad, 4mal gefahren, zu verkaufen Westwall 57.

Die neu zu errichtende
Haupt-Agentur
einer Lebens- und Kinder-Versicherung ist gegen gutes fixes Gehalt und Spesen zu besetzen. Offerten mit näheren Angaben (Fachkenntnisse nicht erforderlich) unter D. T. 3164 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein junger
Mann,
der im September seine dreijährige Dienstzeit bei der Kavallerie beendet, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse,
Stelle als Kutscher,
Diener, Packknecht oder sonst einen Vertrauensposten.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 3147

Ein Sohn ordentlicher Eltern als
Schmiede-Lehrling
gesucht. 9863
H. Hox, St. Tönis.

Ordentlicher
Metzger - Geselle
gesucht. 9864
Math. Rex, St. Tönis.

Ein treues zuverlässiges
Pferd, für Acker und Wagen
geeignet, steht zu verkaufen bei
Peter Acker,
Schießbahn-Unterbruch.

Kaisergarten Viersen.
Inhaber: **F. Nielsen.**
Prachtvoller Garten, ca. 1500 Personen fassend
Fein dekorirter Saal mit elektr. Musikwerk.
Schönstes Lokal für Ausflügler.
Getränke nach Belieben in feinster Güte.
Prompte Bedienung.

Düsseldorfer Bank
vorm. Düsseldorfer Volksbank.
Breitestraße 7, Düsseldorf, Breitestraße 7,
volleingezahltes Aktienkapital M. 4,000,000
Rücklagen von M. 1,308,000
empfiehlt sich zur Besorgung aller Effekten-, Bank- und Wechselgeschäfte. Spareinlagen werden in jeder Höhe angenommen und je nach Kündigungsfrist verzinst.
Die Tresorfächer unserer feuer- und diebessicheren Stahlkammer stehen billigst zur Verfügung. 3000

Deutsches Wissenschaftliches und Haushaltungs-Pensionat
Marienwerth
inmitten herrlich. Parkanlagen bei **Maastricht.**
Dasselbe bietet jungen Mädchen aus besseren Ständen Gelegenheit, sich in allen üblichen wissenschaftlichen Fächern, insbesondere im Französischen, Englischen und der deutschen Litteratur zu vervollkommnen, sowie in der Musik, im Zeichnen und Malen und in allen nützlichen und feineren Handarbeiten. Pensionspreis M. 500.
In einem besonderen Haushaltungs-Kursus, der mindestens ein Jahr dauert, erhalten die Zöglinge nach zurückgelegtem 16. Lebensjahre gründliche Anleitung in allem, was zur Führung eines guten Haushalts gehört. Zugleich ist ihnen Gelegenheit gegeben zur Erlernung der Buchführung, sowie zur weiteren Ausbildung im Deutschen und in der französischen und englischen Konversation. Pensionspreis M. 600. Musik und malen werden extra vergütet. 9338
Nähere Auskunft ertheilt **die Oberin.**

Exerzitien
im
Pensionat der Ursulinen
Hersel (Bonn).
Die diesjährigen
Exerzitien
für Lehrerinnen und andere Damen
beginnen am **10. August Abends** und schließen am 15. August Morgens. 9852

Im Namen der hl. Elisabeth
welcher das Kirchlein in Königswusterhausen — 4 Meilen von hier — gewidmet sein soll, bitte ich um thunlichste Unterstützung des gottgefälligen Werkes. 9914
Wilh. Frank,
Erzpriester und Pfarrer bei St. Pius in Berlin,
Pallisadenstraße 73.

Apollotheater Düsseldorf
Direction: J. GLUCK.
16. Juni bis 31. Juli 1900:
Operetten-Saison.
Gastspiel des Ensembles vom Carl Schultz-Theater in Hamburg.
Direction M. Monti.
Anfang der Vorstellungen 8 Uhr, Ende gegen 11 Uhr.

Dr. med. J. Strauss,
prakt. Arzt 2c.
Spezial-Arzt für Kinder,
Südwall 55.
8—10, 2½—5 Uhr. 9997
Telephon Nr. 1864.

Verreist.
Dr. med. Tamm,
Arzt für Nasen-, Ohren- und Halskranke.

Von der Reise zurückgekehrt.
Dr. Coqui,
Frauenarzt, 3158
Krefeld, Südwall 64.
Fernsprecher 826.

Köln Rhein.
Fränkischer Hof,
32/36 Komödienstr. 32/36,
Bestempfohl. **Hotel** verbund. mit **Wein- und Bier-Restaurant.** Spez.-Ausch. **Würzburg. Hofbräu.** Logis, garnirt. Frühstück, elektr. Licht, von 2½ M. an. **Tarif** in jedem Zimmer.
Ausstellungsräume.
L. J. Brems. 6561

Luftkurort Rideggen.
Schönster Punkt des Ruhrthales und Eifel **Hotel Heiliger,** Besitzer des romantisch gelegenen Burggartens. 6401

Hönningen am Rhein.
Hotel zum Schloß-Arenfels
empfiehlt sich für läng. Aufenthalt. **Volle Pension Mark 4,** bekannt gute bürgerliche Küche.
Besitzer **H. Gülden.** 9792

Doppel-Bier
garantirt rein,
für **Wöchnerinnen, Kranke und Blutarme,**
in frischer Füllung vorräthig.
Brauerei Lenssen
9772 Luth. Kirchstr. 27.

Hotel Kother,
Hüls.
Telephon-Anschluß 1857. 9896

Modes.
Ein **junges Mädchen** in die Lehre gesucht. Näh. in der Geschäftsstelle d. Bl. 3098

Organ des Krefelder Bürger- und Hausbesitzer-Vereins.